

Frohes Fest!

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal

den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

20. Jahrgang

Dezember 2010

Preis 1,30 €



Jetzt wird langsam die Weihnachtstiste hervorgeholt. Am 24. Dezember werden die Familienschätze dann am Weihnachtsbaum hängen, und Erinnerungen an jedes Stück werden wach. Ob geerbt, dazugekauft oder geschenkt bekommen, alles hat eine Geschichte.

„Der Nuthe-Bote“ wünscht allen seinen Lesern und Leserinnen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Foto: Haenel

**Adventsmarkt am 5. 12. – Programm
Sommerrodeln und Nautic-Jet in Nuthetal?
Wie wird der Winterdienst organisiert?
Friedwald auch in Nuthetal?
Kinder- und Jugendveranstaltungen – Rückblick
Dienstleistungen * Tipps**

Adventsmarkt

Rückblick 2009 und Ausblick 2010

Programm auf Seite 4



Basteln ...



Sternenzauber ...

Fotos: Kaupke/Haerel

Bilder vom Adventsmarkt 2009

... und Backen



... und Orientalisches





Advent in Bergholz

Weihnachtlicher Markt
in der Schlüterstraße & entspannt
EINKAUFEN AM REHGRABEN
in Bergholz-Rehbrücke



5. Dezember 2010 • 14 - 18 Uhr
im Schäferhof ab 12 Uhr • Familiengottesdienst in der Kirche 15 Uhr

Begrüßungshaus der Generationen Nuthetal e.V. im Mehrgenerationenhaus • Mit freundlicher Unterstützung der Gewerbetreibenden der Gemeinde

Sammeln – bewahren – vermitteln

Ausstellung
des Ortsvereins
Bergholz-
Rehbrücke e.V.
wann: 5. 12. 2010
wo:
3. Adventmarkt
Schäferhof



Es stellt sich vor:
Der neu gegründete
Geschichtsverein Nuthetal



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wir stehen am Ende des Jahres 2010 und damit am Ende unseres 20. Jahrganges. Wie viele Pressezeugnisse sind inzwischen mit viel Tam Tam gekommen und auch wieder gegangen, dann meist still und leise. Der Nuthe-Bote darf Mitte 2011 sein und das 20jährige Jubiläum des ihn tra-

genden Ortsvereins feiern. Dafür darf ich heute schon ein herzliches Dankeschön an Sie, unsere Leser, sagen, dass Sie uns über diesen Zeitraum treu geblieben sind.

Ein weiterer Dank gilt den Anzeigenkunden, Werbekunden, wie *Erika Haenel* sie nennt, die uns vielfach von den ersten Ausgaben an unterstützt haben.

Schließlich und endlich hätte es diese Zeitschrift nicht geben können ohne den ehrenamtlichen Einsatz der kleinen Gruppe „Redakteure“, den vielen unehonorierten Einsendungen unserer Leser und den namenlosen und ebenfalls ehrenamtlichen Helfern im Hintergrund. Da sind diejenigen, die monatlich die Zeitschrift zustellen, die sie in den Läden verkaufen, die Boten- oder Schreib- bzw. Erfassungsdienste übernehmen und manches andere mehr.

Nicht zuletzt seien unser Layouter (entschuldigen Sie, ich weiß kein passendes deutsches Wort) *Ivo Olias* und unsere Druckerei *Gieselmann* genannt, die uns durch maßvolle Rechnungen und manch Entgegenkommen halfen.

Weiterer Teil unseres „Erfolges“ oder „Überlebens“ war wohl unsere breite thematische Aufstellung. Neben der Hauptsäule Regionalität haben wir immer weit über den Tellerrand geschaut, nach Potsdam, nach Berlin, kulturell, geschichtlich und bisweilen auch politisch. Unsere Unabhängigkeit auf diesem Gebiet erlaubte uns, wenn nötig, Kritik in alle Richtungen auszuteilen.

So will ich heute, ehe ich zu meinem Hauptanliegen weit jenseits des vorerwähnten Tellerrandes komme, einen kurzen Exkurs in die Politik machen. Das zurückliegende Jahr 2010 hat eine Reihe interessanter Erkenntnisse gebracht.

Erstens: Wenn zwei Wunschpartner (CDU/CSU und FDP) „heiraten“, muss es keine Traumehe werden.

Zweitens: Politische und gesellschaftliche Leitfiguren sind auch nur Menschen, die Fehler machen und Fehler machen dürfen. Ich denke da besonders an *Margot Käßmann*, *Horst Köhler* und...

Drittens: Dankbar durften wir im Oktober 20 Jahre Einheit feiern. Die kritische Aufarbeitung des Prozesses in Literatur und Medien hat die vie-

len Fehler, die a u c h gemacht wurden, offenbar werden lassen. Doch es gab keine Vorbilder und Erfahrungen.

Viertens: *Thilo Sarrazin*, von vielen verdammt, von anderen gelobt, kommt der Verdienst zu, die längst überfällige Debatte über das Zusammenleben von Altbürgern und Neubürgern, „Eingeboren“ und „Zuwandern“ so kräftig angestoßen zu haben, dass sie ein Eigenleben entwickeln konnte und nicht von neuen Aktualitäten verdrängt wird.

Fünftens: Die Protestbewegung Stuttgart 21, Flugrouten in Berlin-Brandenburg, Anti-Atom-Konsens haben gezeigt, die Bevölkerung möchte nicht nur alle 4 bis 5 Jahre wählen und dann regiert werden, sondern große Teile von ihr möchten beteiligt sein von Anfang an, nicht erst, wenn gebaut wird. Das ist die eine Seite, die Öffentlichkeit allerdings darf auch nicht, wie in Stuttgart, während der Planungsphase träumen (um nicht schlafen zu sagen) und erst aufwachen, wenn Abrissbirne, Bagger und Motorsäge tätig werden.

Soweit der Rückblick und gleichzeitig Ausblick auf, so hoffe ich es sehr, zukünftig mehr d i r e k t e Demokratie!

Auch mein letztes mir sehr am Herzen liegendes Thema ist ein politisches, weit ab von Deutschland und in seiner Brisanz doch so nah: Nahost. Selbst die größten Optimisten verzweifeln, sehen keine Chance einer Entflechtung der Konflikte zwischen der arabisch-palästinensischen und israelischen Seite. Selbst das Verhältnis zwischen Israel und seinem stärksten Verbündeten USA ist durch Unverständnis, Missverständnis und falsche Reaktionen hochgradig gestört. Es sieht hoffnungslos aus. Und doch gibt es Hoffnung!

Durch ein Benefizkonzert in unserer Kirchengemeinde lernten wir (meine Frau, ich und viele Zehlendorfer) ein „Dorf“ oder einen „Ort“ im Zentrum des Landes Israel unweit der Autobahn Tel Aviv-Jerusalem kennen. Dieser Ort heißt „Neve Shalom“ hebräisch/„Wahat al Salam“ arabisch, was „Aue des Friedens“ bedeutet, er wurde vor über 30 Jahren von *Bruno Hussar* in einer Gegend gegründet, in der 1948 und 1967 blutige Kämpfe stattfanden.

In diesem Friedensdorf leben seit seiner Gründung die gleiche Anzahl arabisch/palästinensischer und jüdischer Familien. Jede Familie hat das gleiche Stimmrecht, Leitungsfunktionen werden abwechselnd wahrgenommen. Für 20 Prozent aller Israelis ist Arabisch die Muttersprache. Die meisten bemühen sich erfolgreich Hebräisch, die Sprache der Mehrheit, zu lernen. Umgekehrt ist das leider zumeist nicht der Fall. Anders im Friedensdorf: Im Kindergarten wie auch in der sechsklassigen Grundschule sind beide offiziellen Sprachen des Staates gleichwertige Unterrichtssprachen. So lernen alle Kinder beide Sprachen. Nicht nur das, sie lernen auch die Kultur und Religionen der anderen als eine interessante Lebensform kennen, nicht als eine, die ihre eigene bedroht.

Sein langem hat sich die Schule für die Region geöffnet, und jüdische wie arabische Familien senden gern ihre Kinder dorthin, um sie so auf eine friedliche Zukunft im selben Staat vorzubereiten.

Auch wenn die Jugendlichen später weiterführende Schulen anderswo im Land besuchen, bleiben die Kontakte über den Jugendclub des Dorfes bestehen.

Darüber hinaus gibt es eine Bildungsstätte „Friedensschule“ für Jugendliche und Erwachsene, in der Seminare und Workshops stattfinden, sowie ein geistliches Zentrum „Soumia-Sakinah“ für Studien und Meditation. Bei Gelegenheit will ich Ihnen gern mehr über diese und ähnliche Initiativen berichten, die trotz der Verfahrenheit der Lage die Friedenskräfte dort und auch uns hier hoffen lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein Jahr 2011 mit Fortschritten in die richtige Richtung.

Ihr Rolf-D. Bathe

Das Nüsseklopfen

Wann's still im Winter Abend ward zuhause
und auf dem Herd die milde Lampe schien,
schob manchmal Mutter scherzend nach der Jause
vor uns den Sack mit welschen Nüssen hin.

Wir Buben fingen an, sie aufzuklopfen,
sie brachen unterm Stößel spröd entzwei;
selbst Vater hörte auf Tabak zu stopfen
und ließ zum Werk ein Weilchen sich herbei.

Bedächt'g lösten aus den scharfen Scherben
und aus den Scheiden dann wir Kern um Kern,
um nicht die schönen Hälften zu verderben,
und naschten die zerquetschten Stückchen gern.

Wir ließen lang vor uns die Häufchen blinken;
und wuchs der Berg im Weitling hoch und breit,
so roch's nach Beugeln und nach Palatschinken...
dann war's gewöhnlich schon für's Nachtmahl Zeit.

Theodor Kramer (1897-1958), österreichischer Lyriker



*Weihnacht im Gebirge
Linoschnitt von W. Szepeansky*

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Karin Kluge, Brigitte Sprick, Tpsi Menzel
Verantwortlich: Erika Haenel

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Absprachen über Beiträge und Werbung:
Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikahaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen behalten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereichter Manuskripte nur gegen Rückporto.
Eine Haftung ist ausgeschlossen!



Termine für das Jahr 2010

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
So.	05.12.	14-18 Uhr	3. Adventsmarkt des Mehrgenerationenhauses	Bergholz-Rehbrücke Dorfanger Schlüterstraße Schäferhof u.a.Höfe Bauernstübchen Oldtimermuseum
So.	05.12.	13-18 Uhr	Offene Geschäfte am Markt zusammen mit 3. Adventsmarkt in Bergholz	Zum Springbruch
Sa.	11.12.	14.00 Uhr	Rentnerweihnachtsfeier der Volkssolidarität	Kita „Anne Frank“, Eichhörnchenweg, Bergh.-Rehb.
So.	12.12.	14.00 Uhr	Rentnerweihnachtsfeier	Nudow Gasthof Stoof
So.	12.12.	17.00 Uhr	Konzert Weihnachtszauber mit dem Kammermusik-Ensemble ARPEGGIATO	Dorf- und Kronkirche Nudow
Sa.	18.12.	9-12 Uhr	Blutspendetermin	Service-Center, Arthur-Scheunert-Allee 103

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 – 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

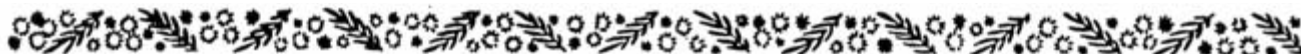
Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!

Berichtigung Heft 11/2010

Autor der Fotos auf Seite 21, „Kirchhofsbesuch...“ ist Karl-J. Farber.
„Winterruhe im Spreewald“: Mareen Ruskes Bericht war vom Februar 2010

Der Sportverein Fahlhorst e.V. gibt bekannt

Am 17. Dezember findet um 18 Uhr die Mitglieder-Jahreshauptversammlung statt.
Um 20 Uhr schließt sich die Weihnachtsfeier des SV Fahlhorst, in der *Gaststätte Schrape* in Fahlhorst, an.



Programm des Adventsmarktes in Bergholz am 5. Dezember

- 12:00 Beginn des Marktes auf dem Schäferhof
- 13:00 Vorführungen der Kinder in der Reithalle auf dem Schäferhof
- 14:00 Offizieller Beginn des Adventsmarktes mit dem Posaunenchor vor dem Mehrgenerationenhaus
- 15:00 Familiengottesdienst mit der Kita Himmelszelt in der Kirche; Öffnung eines Adventsfensters
- 16:00 Weihnachtliches Konzert der „Flämingthaler Blasmusik“ mit Ankunft des Weihnachtsmannes vor dem Mehrgenerationenhaus
- 17:00 Weihnachtliche Musik in der Kirche
Konzert für Orgel und Flöte (mit D. Schumacher und T. Guise-Püschel)
- 17:30 Verlosung der Weihnachtsgans am Stand von „Groß & Klein e.V.“
- 18:00 Ende des Adventsmarktes

Das **Mehrgenerationenhaus** und der **Schäferhof** präsentieren sich ihren Besuchern mit vielen weihnachtlichen Überraschungen.

Kunsthändler & Gewerbetreibende aus der Region und aus unserem Ort bieten ihre Erzeugnisse an und halten eine Vielfalt an kulinarischen Produkten für Sie bereit.

Anwohner laden ein und öffnen ihre geschmückten Höfe. **Vereine** stellen sich mit selbstgefertigten Angeboten vor und helfen beim Herstellen von Geschenken.

Für Kinder wird ein **Pony-Reiten** in der Schlüterstraße stattfinden.

Die **Feuerwehr** kommt mit einer vollen „Gulaschkanone“. Das **Oldtimer-Museum** ist geöffnet.

„**Zumselinen**“ laden ein zum „Tag der offenen Tür“, in der Schlüterstraße 20. Der **Ortsverein Bergholz-Rehbrücke** stellt in einer Ausstellung im Schäferhof den Geschichtsverein Nuthetal vor.

Ein Kremershuttle verkehrt wieder zwischen Bergholz und dem Markt in Rehbrücke, wo die Geschäfte an diesem Tag für Sie geöffnet sind.

Die Schlüterstraße ist an diesem Tag für den Verkehr zwischen 10 und 20 Uhr gesperrt. Der Verkehr wird über die Gleimstraße und Leibnizstraße umgeleitet.



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 / 83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 9.00–12.00 Uhr



**GLASEREI
Engelmann**

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de

*Unseren Kunden ein frohes
und gesundes Weihnachtsfest
und die besten Wünsche für 2011!*

Die Mitarbeiter der Firma



Krankenpflegebedarf

Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.

BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“
wünscht allen Geschäftskunden
ein fröhliches
Weihnachtsfest
und ein gesundes
2011!



Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für die Januar-Ausgabe 2011:**

Mo., 13. Dezember 2010

Dieser Termin ist gleichzeitig
der der Redaktionssitzung um 19.30 Uhr.
Gäste und an Mitarbeit Interessierte
sind jederzeit willkommen.
Vorheriger Anruf (033200-85559)
bei Erika Haenel erbeten.

Löwe-Optik

**Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe**

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200 / 550 95
Fax 033200 / 550 96
geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



**Salon
Lindemann**

Friseur & Kosmetik

*Wir wünschen
unseren Kunden
ein friedliches, gesundes
Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches Jahr
2011!*

Ihr Team
vom Salon Lindemann

Arthur-Scheunert-Allee 117
14558 Nuthetal
Telefon: (033 200) 853 28

**Hans Gieselmann
Druck- und Medienhaus**

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120

Fax: 033200/80 128

ISDN-Datentransfer:

(Leonardo) **033200/82 404** • (Fritz) **033200/82 406**

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck

Weiterverarbeitung · Serviceleistungen

14558 Bergholz-Rehbrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2

Mensch, schon wieda Weihnachten?

Schon wieda iss een Jahr rum, sind wa alle een Jahr älta. Ick finde, an Weihnachten, det in ümma schnellerer Folge ufftritt, merkt man am meisten, wie de Szeit vajeht, mea als am Jeburtstach oda an Ostan.

Les ick doch neulich ne Meldung, da ham se in 2003 in Esslingen am Neckar een Riesenlebkuchen herjestellt, der war 10 Meta lang und viere breit. Na jut, solln se, iss aba eijentlich Unsinn, riesija Uffwand, damit der Riesennikolaus und det Kaff eenmal inne Schlachßeilen kommn.

Dieset Jahr jibtet anne Balina Jedächtniskirche nach reihenweise Pannen jarkeen Weihnachtsboom. Anjeblich iss wejen de Baujerrüste keen Platz für ne Tanne oda Fichte, deshalb würd een 25 Meta hohet Szelt aus weiße Stoffbahnen üban Wassaklops am Breitscheidplatz arichtet und jeschmückt. Na, dem Konstrukt kann keena üba Nacht de Spitze absäjen, wiet dem echten Boom schon passiert iss.

Kenn Se de Jeschichte vonne Weihnachtsjans Aujuste? Villeicht solltn wa Bukünftig mea Jänsen ne Chance jeben und uff Wildschwein als Weihnachtsbraten umsteijen. Inne letzte Jachtsaison ham de Brandenburja Jäga 80.000 Schwarzkittel jeschossn, und trotzdem vamehrrn se sich sprunghaft. So ooch der Schaden von se und annre Wildviecha. Also soll mea jeschossn wern.

Weil wa schon bei hohe Szahln sind. Jade iss det Statistische Jahrbuch 2010 aschien mit Szahln vont letzte Jahr. Unjlaublich, for Szahnasatz ham wa 12.8 Milljardn ausjegeben. Manno! Annen ßu jroßen Eiscremejennuss kannet nich jelejen ham, dea iss um ne halbe Milljon Tonnen ßurückjengn.

De Meechens sind mutija als de Jungs: 183 weibliche Jurentliche ham jeheiratet, aba

nua neun Kerle. Und det würd Se nich übaraschen: De meisten Bausparverträge jibt et in Baden-Württemberch.

Während man dort also ant Häuslebauen denkt und spart, vajubelt der Rest vonne Republik det Jeld bei Kreuzfahrten inne Karibik. De Schiffe wern ümma jroßa. Dea jroßte in Deutschland herjestellte „Kahn“ (340 Meta lang), de „Disney Dream“ for 4000 Passaschiere, hat jade det Dock im Emsland valassn, ßwee weitere solln folgen. Det Rumschippn in klimatisch wärmere Jejenden soll jut jejen Altasbeschwerden sein, weshalb det Durchschnittsalta vonne Mitreisenden ständig steicht.

Isset nich tröstlich, ooch Wale kriejen, wat uns Szweebeena placht: Jicht und Arthrose. Der jestrandede Finnwal, an dem se det neulich festjestellt ham, war aber ooch mea als 130 Jahre alt. Na, wennet so spät kommt... An manche Meeresstrände jibt et jetzt ßunehmend Plaren mit die Quallen. Im Wasser tanzend sind se wundaschön anßusehn, wenn man se bejeinet beit Baden, kann de Berührung mit die Nesseltierchen sea unanjenehm sein. Et iss ne Folge vonnen Klimawandel, det se vamehrrt ufftretn.

Eijentlich, um ma wieder uff det liebe Jeld ßu kommn, det die Welt rejert, jing der Wahlkampf in USA uns nischt an. Aba ßwe Dinge sind mia uffjefalln. Szumindest mitfinanziert ham ihn ooch deutsche Konßerne, die in Amerika vatreten sind. Ümmahin 1,6 Milljon Dollar ham se jespendet. Det dollste Ding iss aba foljendet: Een vonne Tea Party untastützte Republikana in Alaska lobte de Balina Mauer als afolchreichste Sicherung jejen Szuwanderung (da hatta wat falsch vasthan) und empfiehl se anne Jrenze ßu Mexiko jejen de illegale Einwanderung aussem Süden. Makaba, wa??

Nu wat Afreulichet ßum Schluss. De Jurend, also de Szukunft unseret Landes, iss so ßufriedn und optimistisch wie nie ßuvor. „Familiensinn und Leistungsbereitschaft stehn hoch im Kurs“, det sacht dea Forschungsbericht „Jugend in Brandenburg 2010“.

Lassen wa uns alle von den Optimismus ansteckn und jehn positiv int neue Jahr. Aba vorher wünscht fröhliche, harmonische Feiatere

Ihr Kalle.

Und denken Se ümma dran, wat wa eijentlich feian.

Gruß von der Mosel

Für den eingetroffenen "Nuthe-Boten" möchte ich sehr herzlich danken. Wie immer ist das Heft sehr schön geworden, und die Freude war wieder groß. Besonders interessant war wieder der Beitrag über den Moselwein und auch das abgedruckte Foto von der Weinlage "Pündericher Marienburg" für mich.

Aus den Fenstern unseres Winzerhauses und von unserer Terrasse können wir jeden Tag auf diesen Hang und die Marienburg sehen, und

auch auf vielen unserer Fotos haben wir es archiviert.

Vor einigen Tagen habe ich an einem Sonnennachmittag einen Spaziergang am Moselufer mit dem Camcorder gemacht, und es ist ein kleiner stimmungsvoller Film entstanden. In der nächsten E-Mail werde ich Ihnen einen Link mitteilen, und Sie können den Film auf den Computer laden und ansehen oder auch auf eine DVD brennen und weitergeben.

Wolfgang Adam



Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Refibrücke:

Am 16.12. Ulrich Volland zum 88. und Elfriede Bohlig zum 75., am 18.12. Irmgard Bednartz zum 85., am 19.12. Hildegard Huth zum 85., am 21.12. Hedwig Fischer zum 94., am 23.12. Ursula Rotte zum 84., am 28.12. Hartmut Meyer zum 65. und am 31.12. Ursula Joestel zum 77. Geburtstag

Nudow:

Am 21.12. Herta Güttler zum 81. Geburtstag



ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG!

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, sollten Sie Ehepaare kennen, die in der nächsten Zeit Ihren

60., 65., 70., oder 75. Hochzeitstag

feiern werden, so melden Sie bitte diese seltenen Ereignisse rechtzeitig der Gemeindeverwaltung Nuthetal.

TELEFON: 2040

Christina Marzahn, Gemeindeverwaltung Nuthetal

Wir danken allen, die sich in unserer Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme durch tröstende Worte und Blumen, Karten, Spenden und persönliches Geleit zur letzten Ruhestätte meines lieben Mannes und guten Vaters

Kurt Bittner

zum Ausdruck brachten.

Elfriede Bittner und Kinder

Nudow im November 2010

Ski und Rodel gut?

Die Gemeindevertreter stehen vor einer schwierigen Entscheidung: Sollen sie dem Bau einer Sommerrodelbahn mit angeschlossenen Freizeiteinrichtung am Saarmunder Eichberg zustimmen oder nicht? Der Investor stellt selbstverständlich die Vorzüge seines Projekts in den Vordergrund: Tourismus, Einnahmen für die Gemeinde, ein paar Arbeitsplätze. Was sollen wir, was soll die Gemeinde dafür opfern? Das Areal liegt inmitten eines urigen Waldes am Fuße des Eichberges. Die ehemals stark frequentierte Bergstraße Richtung Michendorf wurde erst vor kurzem durch die Umgehungsstraße entlastet. Wer noch nicht dort war, der möge sich unbedingt das Gelände ansehen, es lädt zum Wandern und Erforschen ein, strahlt Ruhe und Besinnlichkeit aus und ist aufgrund seiner Mischung aus Kühlen, Erhebungen und seinem sanften Aufstieg zum Berg für jeden Naturfreund eine Entdeckung wert. Mitten in diese wilde Landschaft soll nun die Rodelbahn. Der Investor sagt, die Bahn werde „in die Na-

tur“ hineingebaut, und es werden nur wenige Bäume dafür fallen müssen. Das mag für die Bahn selber noch zutreffen, jedoch möchte er am Fuße derselben Gebäude und auch Parkplätze errichten. Im ersten Bauabschnitt für die Rodelbahn, in einem zweiten Abschnitt ist ein Ausbau zu einem Spiel- und Freizeitgelände geplant. Dann würde der Wald entlang der Straße auf weiter Fläche fallen müssen, denn bei einer GRZ von 0,8 bedeutet dies, dass 80 % der Fläche bebaut werden dürfen. Ein im Verhältnis riesiges Loch würde sich in die geschlossene Landschaft fressen. Wofür das Ganze? Der Investor rechnete bei einer ersten Vorstellung des Projekts vor der Gemeindevertretung mit „etwa 300.000 Abfahrten pro Jahr“. Er wäre aber auch mit 250.000 zufrieden. Auf Anfrage räumte er ein, selber keinerlei Erfahrungen mit dem Betrieb einer derartigen Anlage zu haben, aber er wisse, dass noch nie eine Sommerrodelbahn pleite gegangen sei. Das ist doch sehr beruhigend, oder nicht?

Nuthetal opfert ein wunderschönes Stück Natur für ein Projekt, dessen Eingriff in unsere Landschaft alles andere als gering ist und dessen Bestand für mich mehr als fraglich ist. Die prognostizierten Besucherzahlen erscheinen nicht wirklich realistisch, der Betrieb von Freizeitanlagen wie Minigolfplatz, Nautic-Jet, Seck-Way-Parcours (sic!) und Drachenfliegen dürfte nicht unbedingt Heerscharen von Besuchern nach Saarmund locken. Was, wenn das Projekt scheitert? Eine Rückbauverpflichtung soll zwar bestehen, aber wie soll dieser nachgekommen werden, wenn man pleite ist? Gefällte Bäume kann man nicht einfach wieder aufrichten. Bleiben würde wohl im schlimmsten Fall eine Betonwüste mit Waldumrandung. Das Risiko, ein intaktes Stück Natur für ein in meinen Augen sehr wackeliges Projekt zu opfern, erscheint mir auf jeden Fall zu hoch. Ski und Rodel gut? Für Nuthetal nicht!

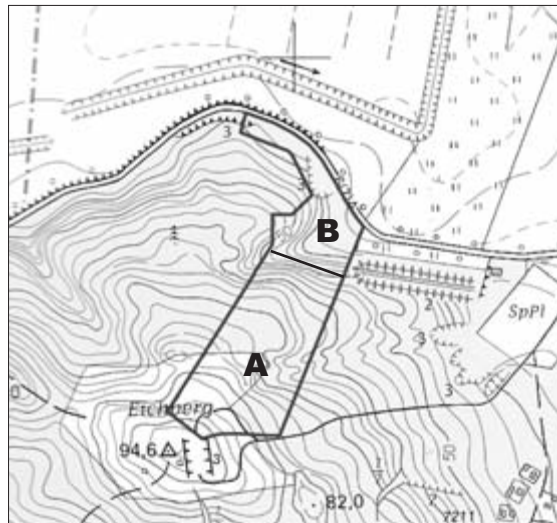
**Dirk Hebenstreit,
BÜ90/GRÜNE Nuthetal**

Frevel an einer unschuldigen Landschaft

Meine Stimme wird die Sommerrodelbahn nicht bekommen. Und ich bereue es schon täglich, dass ich nicht schon beim Aufstellungsbeschluss für das Projekt dagegen gestimmt habe.

Der Vorentwurf, der jetzt zur öffentlichen Auslegung gekommen ist, zeigt den enormen Eingriff in Landschaft und Natur. Und ich hoffe, dass sich keine Mehrheit bei der Beschlussfassung für das Projekt findet.

Dirk Hebenstreit hat oben schon einige Argumente gegen dieses Vorhaben angeführt. Ein sehr schweres Gegenargument ist die Abaggerung des Berges, die für den unteren Teil der Anlage notwendig wird. Rund 15.000 qm müssen am Fuß des Berges planiert werden, der an dieser Stelle bis zu 50 Meter ansteigt, um Nautic-Jet-Anlage, Abenteuer Minigolf, Drachenfliegen,



Im Teil A soll die Rodelbahn errichtet werden. Im Teil B das Freizeitangebot. Das Gelände steigt dort auf 50 m an. Es müsste planiert werden.

Seck-Way-Parcours, Wirtschaftsgebäude, Gastgarten und Schlittengarage unterzubringen. Eine fast vollständige Versiegelung (80%) wird erfolgen. Ein naturnaher Wald wird fallen mit unzähligen Brutplätzen und Nahrung suchenden Durchzügler. Die Ästhetik der eiszeitlichen Landschaft wird zerstört sowie die Kuppe des Eichberges als Refugium von Sonne und Wärme liebenden Reptilien. Die geschützte Lindenallee am Fuße des Berges wird nicht unbeschädigt davonkommen.

Was soll eine Rückbauverpflichtung des Investors? Will er den Sand wieder aufschütten, wenn die Anlage nicht rentabel läuft? Falls er dann noch das Geld dazu hat. Sehr geehrte Gemeindevertreter, lassen Sie diesen Frevel nicht zu!

**Erika Haenel, Gemeindevertreterin
UBI/Bü90/Grüne**



Dichter Robinien-Eichen-Kiefern-Mischwald muss für das Projekt weichen.



Die Lindenallee am Fuße des Eichberges ist ein geschützter Landschaftsteil. Wie soll sie erhalten werden?



Starker Anstieg auf 50 Meter. Wie sollen hier ohne Abaggerung die Anlagen entstehen?



Liebe Leserinnen und Leser,

was genau macht eigentlich ein Buchbinder und wie gestaltet sich dieser Beruf in unserer heutigen digitalen Gesellschaft? Buchbinder ist die Bezeichnung für

den Berufszweig, der ein Buch in seine endgültige Form bringt und den Einband herstellt. Nach Beendigung von Redaktion, Satz, Layout und Druckarbeiten wird von dem Buchbinder der abschließende Arbeitsgang durchgeführt. Hierzu zählen die Herstellung und Verbindung der den Buchblock umschließenden äußeren Hülle mit allen Schritten vom Ordnen und Zusammenfügen der Lagen bis hin zur künstlerischen Gestaltung. Buchbinder bringen also bedruckte Papierbogen in ein lesefreundliches Format. Durch ihre Arbeit entstehen die Erzeugnisse, deren bunte Vielfalt und Funktion wir alle kennen und schätzen. Hierzu zählen nicht nur Bücher, sondern ebenso Zeitschriften, Stadtpläne oder auch Straßenkarten. Obwohl der Bucheinband so alt ist wie der Kodex selbst, ist die Buchbinderei als Gewerbe erst im späten Mittelalter entstanden. Lange Zeit handelte es sich um eine rein handwerkliche Tätigkeit, bis sich im 19. Jahrhundert im Zuge des aufkommenden

Die wunderbare Welt der Bücher

Verlegereinbandes die maschinelle Großproduktion etablierte. Heute ist Buchbinder ein Lehrberuf, der sich in drei Fachrichtungen unterteilt. Dabei überwiegt der Bereich industrieller Fertigung und damit die Anzahl der Buchbinder, die die maschinelle Serienfertigung begleiten, gegenüber denjenigen, die Bücher nach wie vor ausschließlich handwerklich herstellen, deutlich. Unterteilt wird in die Fachrichtungen Buchfertigung (Serie), Druckweiterverarbeitung (Serie) sowie Einzel- und Sonderfertigung. Buchbinder, die in der Buchserienfertigung arbeiten, sind in der Regel in großen Druckereien mit angeschlossener Buchbinderei oder in Betrieben der Druckweiterverarbeitung tätig, die auf Bücher und Broschüren spezialisiert sind. Ihre Aufgabe ist es, die einzelnen Maschinen in der Produktionsfolge zu bedienen, zu bestücken, zu überwachen und zu warten. Zusätzlich gehört auch das Verpacken der fertigen Produkte zum Arbeitsprofil. Der Arbeitsplatz und die Aufgaben in der Druckweiterverarbeitung unterscheiden sich nicht wesentlich von denen in der Buchserienfertigung. Hier werden jedoch keine Bücher, sondern Zeitschriften, Kalender und Werbematerialien wie Broschüren und Prospekte hergestellt. Buchbinder, die sich auf diesen Zweig spezialisiert haben, sind oft in Zeitungsdruckereien tätig. Technisches Verständnis ist in diesen Bereichen zwingend. Buchbinder, die sich für die Fachrichtung Einzel- und Sonderanfertigung entschieden haben, arbeiten in

kleineren Werkstätten. Neben Unikaten und Kleinstauflagen binden sie auch Zeitschriften oder Loseblattsammlungen zu Sammelbänden. Das Anfertigen von Mappen, Kassetten, Alben, das Schneiden von Passepartouts oder das Aufziehen von Postern und Bildern gehören ebenso zu ihren Aufgaben. Auch Reparaturarbeiten an Büchern zählen insbesondere in den Bibliothekswerkstätten dazu. Die Arbeit in diesem Bereich ist größtenteils Handarbeit, nur für wenige Arbeitsschritte werden kleinere Maschinen zu Hilfe genommen. So setzen Einzel- und Sonderanfertiger auch als einzige im heutigen Berufsfeld des Buchbinders noch die Tradition des von Hand dekorierten Einbands fort. In Einzelfällen wird sogar noch die Tradition des „wandernden Gesellen“ gepflegt, was aber durch die geringe Anzahl der in Frage kommenden Betriebe zunehmend schwierig ist. Im Laufe der letzten Jahre ist die Zahl der aktiven Buchbinder stark zurückgegangen. Von 1999 bis zum Jahr 2005 sank beispielsweise die Gesamtzahl der Beschäftigten von ca. 32.000 auf 24.000. Dieses bedeutet einen Gesamtrückgang von etwa 25 Prozent. Die Zahl der Auszubildenden schwankt hingegen von Jahr zu Jahr nur geringfügig. Die meisten ausgebildeten Buchbinder sind in der maschinellen Fertigung tätig. Trotzdem gibt es gegenwärtig noch ca. 1.200 kleinere Handwerksbetriebe in Deutschland, die sich diesem Handwerk verschrieben haben.

Topsis Menzel

Erinnerungen an eine großartige Frau und Persönlichkeit

Nach einer bewegenden Trauerfeier im Hamburger Michel wurde *Loki Schmidt* am 1. November beigesetzt. 91 Jahre, ein gesegnetes Alter, hatte sie erreicht, kurz nach der Steinernen Hochzeit (67,5 Jahre) und knapp zwei Jahre vor der so seltenen Gnadenhochzeit. Keine Kanzlergattin war so bekannt und von weiten Kreisen der Bevölkerung so geschätzt wie sie. Das war an den Nachrufen in den Medien, an der großen Trauergemeinde am 1. November und vor allem an der von Herzen kommenden Rede des Freundes und ehemaligen Hamburger Bürgermeisters *Henning-Voscherau* abzulesen. Eine besondere Frau und Persönlichkeit ist von der Bühne des Lebens abgetreten.

Als Hörfunkmitarbeiter bin ich ihr in den frühen Siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erstmals begegnet, sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern des „Kuratoriums (später Stiftung) zum Schutz gefährdeter Pflanzen“. Der Deutsche

Imkerbund hatte mir seinerzeit ein Interview mit ihr vermittelt, und ich war froh, sie in einer Sendereihe über Umweltschutz und -bewahrung, der ich seit 1970 zuarbeitete, vorstellen zu dürfen. Die Begegnung mit ihrer Natürlichkeit und dem großen Engagement hatte mich damals nachhaltig beeindruckt.

Im Januar 1980 dann war ich als Mitarbeiter der Berliner Messegesellschaft für die Internationale Grüne Woche zuständig. Zu den regelmäßigen Ausstellern gehörte seit langem auch der Deutsche Imkerbund. In diesem Jahr sollte dort die Arbeit des „Kuratoriums zum Schutz gefährdeter Pflanzen“ besonders heraus-

gestellt werden.

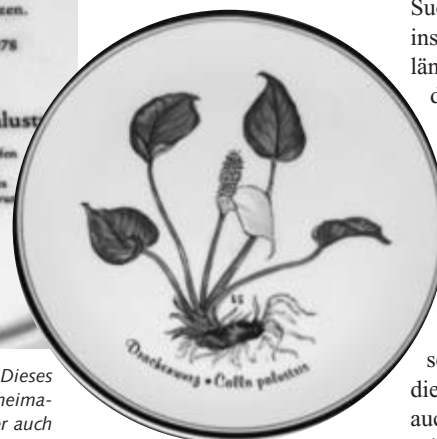
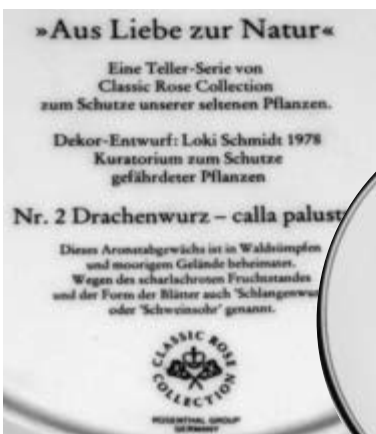
Zwei Jahre zuvor hatte *Loki Schmidt* eine Tellerserie von *Rosenthal* mit verschiedenen gefährdeten Pflanzen bemalt. Diese Teller zum Aufhängen sollten vorgestellt, für die gute Sache verkauft und an einem der Ausstellungstage von der Frau des amtierenden Kanzlers *Helmut Schmidt* signiert werden. Meine Aufgabe war es, sie zu betreuen.

Das Signieren in der heißen und lauten Messehalle war anstrengend, viele Besucherinnen wollten *Loki Schmidt* die Hand geben oder hatten Fachfragen. Von Zeit zu Zeit flüsterte sie mir dann zu: „*Herr Bathe, mich roocherts*“, und sie konnte in einem ruhigen Nebenraum ihrer Sucht fröhnen, der sie bekannterweise auch bis ins hohe Alter treu blieb. Dabei blieb Zeit für längere Gespräche nicht nur über Natur oder das Phänomen der „Grünen Woche“, an die ich gern zurückdenke.

Nach einer „Beckmann Sendung“ im Fernsehen vor nicht allzu langer Zeit hatte ich ihr über den NDR einen Brief geschrieben, den sie prompt beantwortete.

Von dem halben Dutzend Teller der vorerwähnten Serie, das wir seinerzeit erstanden, hatte ich mir auch einen Teller signieren lassen. Die Unterschrift ist inzwischen verblasst, die Farben der Teller leuchten weiterhin, wie auch die Erinnerung an einen besonderen Menschen weiterleben wird.

R.-D. Bathe



Drachenzwurz – *calla palustris* aus der Serie Classic Rose Collection. Dieses Aronstabgewächs ist in Waldstümpfen und anmoorigem Gelände beheimatet. Wegen des scharlachroten Fruchtstandes und der Form der Blätter auch „Schlangenzwurz“ oder „Schweinsohr“ genannt.



Frage an alle Neubürger von Bergholz-Rehbrücke: Kennen Sie das Bauernmuseum in der Schlüterstraße? Nein? Dann haben Sie am 5. Dezember die vorerst einmalige Gelegenheit, die museale Bauernstube von *Marlies* und *Hans Pharao* kennen zu lernen.

Nomen ist hier einmal nicht Omen. Auch wenn die Familie „Pharao“ heißt, stammen die Fundstücke keineswegs aus der Sahara, sondern sind vorwiegend auf märkischem Sand entstanden. Wie kommt man zu solch einer umfangreichen und interessanten Sammlung? Und wie erwirbt man den Sachverstand, die gesammelten Stücke fachkundig herzurichten und gekonnt zu präsentieren?

Auf diese und andere Fragen bekam ich von Hans Pharao bereitwillig Auskunft. Angefangen habe alles mit alten Uhren, die Herr Pharao seit 40 Jahren sammelt, in Gang setzt und pflegt. Zu den Uhren gesellten sich mit der Zeit auch an-



dere alte Gegenstände. Und als Kisten und Kästen kaum noch etwas Neues aufnehmen konnten, musste eine Lösung her. Diese bot sich in einem lange schon ungenutzten Stallgebäude, das zum Anwesen der Pharaos gehört. Wo einst Ziegen, Kuh und Pferd ein Dach überm Kopf hatten, entstand eine Bleibe für allerlei bäuerliches Gerät, Haushaltsgegenstände aus Uromas Küche und natürlich Uhren.

Unter den Sammelobjekten, die man allesamt als Kulturgut bezeichnen kann, befinden sich auch Kuriositäten wie zum Beispiel eine Mau-

sefalle aus dem Jahre 1890. Mit diesem wunderlichen Sammlerstück setzt Herr Pharao nicht nur Schulkinder in Erstaunen. Der Mechanismus – einst aus der Not entstanden, der Mäuseplage Herr zu werden – ist ein Beweis für die alte Redensart: Not macht erfinderisch. Die Falle besteht aus zwei „Schaugittern“, durch welche die Maus verlockende Köder sehen kann. Durch einen Eingang am Gitter kommt die Maus mühelos an den Speck oder Käse – in Notzeiten hatte auch pures Mehl die nötige Wirkung. Ist die Maus erst einmal hineingetappt, fällt die Klappe zu. Als Schlupfloch bleibt allein eine Öffnung zu einem Gang nach oben. Die in Panik geratene Maus wird diesen Weg wählen. Oben angekommen, läuft sie auf eine Falltür und – landet in einem Wasserbehälter. Zugleich öffnet sie so die Tür für das nächste Opfer, denn mit der Falltür ist ein weiterer Mechanismus verbunden, welcher die Eingangsklappe für den nächsten unbeliebten Hausbewohner öffnet. Wie diese Mausefalle haben alle wertvollen Gegenstände ihre eigene Geschichte. Dafür, dass sich alle Stücke in einem funktionsfähigen Zustand befinden, bringt Herr Pharao beste Voraussetzungen mit. Im Berufsleben einst Bau- schlosser und Schweißer, hat er genügend handwerkliches Geschick, die musealen Stücke in Vorzeigezustand zu versetzen. Um alle Exponate auch historisch einordnen zu können, hat sich Herr Pharao in Fachzeitschriften und Katalogen belesen gemacht. Einiges erfährt er auch aus historischen Romanen. Und er befragt Leute, die es wissen sollten.

Und wofür ist Frau Pharao zuständig? Sie sorgt dafür, dass alles seinen richtigen Platz steht und eine dekorative Wirkung entfalten kann. Und wenn sich die „Zumselinen“ in der Heimatstube treffen, dann wird - wie jetzt im Winter - der alte Ofen geheizt, die Bar geöffnet und Gemütlichkeit zieht in den alten Stall ein.

Ein Hauch davon können Sie – liebe Leser – am „Tag der offenen Tür“ bei Pharaos auch erleben. Er wird zeitgleich mit dem Weihnachtsmarkt am 5. Dezember von 14 bis 18 Uhr stattfinden. Die Familie Pharao lädt alle herzlich ein und so viel sei schon zu verraten: Es gibt einen besonderen Glühwein und dazu Schmalzstullen – natürlich selbst gemacht, nach eigenem Rezept. Bei dieser Gelegenheit können Sie dem Ehepaar Pharao Löcher in den Bauch fragen.

K. Liebers

In vergilbten Blättern gelesen

Wohltätigkeitskonzert im Blindenheim, 6. 12. 1925

„Potsdamer Tageszeitung“, 8. 12. 1925

„Das bevorstehende Weihnachtsfest bietet der Wohltätigkeit ein weites Feld, und allerorten rüstet man sich schon zu diesem Freudenfest – so fand am letzten Sonntag in dem schönen und geräumigen Speisesaal des Feierabendhauses für Blinde ein Konzert zu Besten der Weihnachtsbescherung der Blinden des Feierabendhauses statt, das einen sehr würdigen Verlauf nahm. Uns wird darüber geschrieben:

Der Bergholzer Männergesangverein war der eigentliche Veranstalter des Konzerts. Was er zu Gehör brachte, dürfte auch wohl den verwöhntesten Ansprüchen genügt haben. Das wurde auch durch den zum Teil nicht enden wollenden Beifall dankbar anerkannt. Die überaus weiche, anmutende Stimme der Gattin des Saarmunder Pfarrers, die einige Weihnachts- und sonstige Lieder vortrug, verdiente vollste Anerkennung. Auch die Rezitationen und Violinensoli zweier Damen riefen lebhaften Beifall hervor. Nach Schluß der Vorführung hielt Pfarrer Bettac eine warm empfundene Ansprache. Das schönste Fest nahm gegen etwa 10 Uhr ein Ende, worauf noch ein alter Insasse des Hauses, zwar nichtgerade in gewandter Rede, aber doch in von Herzen kommenden Worten den Dank der Blinden abstattete. Das Konzert war recht gut besucht.“

Kurt Baller



Das Feierabendhaus für Blinde an der heutigen Arthur-Scheunert-Allee

Am 5.12. auch im Schäferhof Geschichtliches „Sammeln – Bewahren – Vermitteln“

Unter diesem Motto macht der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. zum dritten Mal eine Ausstellung zum Adventmarkt in der „Guten Stube“ des Schäferhofes, Schlüterstraße 8 in Bergholz:

Dieses Jahr stellen wir den neu gegründeten „Geschichtsverein Nuthetal“ vor.

Zusammen mit Mitgliedern des Vereins wollen wir zeigen, wie vielfältig die Sammlertätigkeit in unserer Ge-



meinde ist. Wir zeigen Gegenstände aus der Sammlung Pharao (siehe obenstehender Beitrag), der Sammlung Paul aus Saarmund, aus privatem Besitz und diverse Publikationen, die verschiedene örtliche Autoren über unseren Ort herausgegeben haben. (Letztere können auch erworben werden.) Dies alles zusammenzuführen und zu vermitteln, ist das Anliegen des „Geschichtsvereins Nuthetal“, der auf

Initiative unserer Ortschronistin Annett Böhm kürzlich gegründet worden ist.

Der Verein möchte anregen, geschichtlich interessante Gegenstände und Dokumente nicht im stillen Kämmerlein zu verstecken. Gut wäre es, wenn sie registriert und dokumentiert werden könnten, um sie z.B. für eine Ortschronik oder andere Publikationen nutzen zu können.

Besuchen Sie uns bitte zum Adventmarkt (Haupthaus des Schäferhofes).

Wir freuen uns auf interessante Gespräche.

Erika Haenel, Annett Böhm

Liebe Bürgerinnen und liebe Bürger,



zum Jahresende, dem wir jetzt mit immer schnelleren Schritten entgegengehen, pflegen wir Bilanz zu ziehen und zu überlegen, was uns wohl im kommenden Jahr erwartet.

Auch in unserer Gemeinde Nuthetal gab es in diesem Jahr dank vieler Ehrenamtlicher vielfältige Aktivitäten. Nicht immer sind sich diese Bürger bewusst, was sie alles ehren-

amtlich, also in ihrer Freizeit und unentgeltlich, zuwege bringen. Ich möchte Ihnen für diesen großen Einsatz, der mit viel Zeit und Energie verbunden ist, recht herzlich danken.

In der Weihnachtszeit liegt es nahe, über Gemeinsinn und Mitmenschlichkeit zu reden, sind doch gerade diese Werte eng mit dem Fest verbunden. Viele Menschen überlegen in dieser Zeit, wie sie anderen etwas Gutes tun können. Erfreulich in unserer Gemeinde ist, dass das nicht nur in der Weihnachtszeit erfolgt. Bürger-schaftliches Mitwirken findet hier das ganze Jahr über statt.

Wenn es um eine Zustandsbeschreibung unserer Gesellschaft geht, wird oft über die Ich-Bezo-

genheit und Ellenbogengesellschaft, von Habgier und Geiz geredet. Jenen Tendenzen können wir uns nicht verschließen. Jedoch ist bei uns der Blick auf andere Menschen, auf die Gemeinschaft weit verbreitet. Dieses große Engagement macht das Leben in unserer Gemeinde heller und lebendiger.

Ich finde, Egoismus und Ellenbogenmentalität führen letztlich nicht weiter. Wir brauchen Solidarität und Gemeinschaftlichkeit. Weihnachten ist hierfür ein schönes Symbol.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein frohes Fest, friedvolle Feiertage und alles Gute für den Start ins neue Jahr.

Ihre Ute Hustig, Bürgermeisterin

„Ohne Moos nichts los“

In den vergangenen Monaten wurde ich oft gefragt, wie ich die Finanzen der Gemeinde für die nächsten Jahre einschätze. Meine Antwort war und ist, dass 2011 und 2012 die „Hungerjahre“ für unsere Gemeinde werden. In diesen Jahren kommen erst die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Gemeinden an. Zum Jahr 2011 droht gegenüber 2010 ein Einbruch von 100 Millionen Euro bei der sogenannten „Verbundmasse“. Diese bildet die Grundlage für die Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden.

Die Beschränkung der kommunalen Haushalte im Bundestrend hat eine lange Vorgeschichte und wird durch die aktuelle Politik der Bundesregierung weiter verschärft: Steuergeschenke, Schuldenbremse und das so genannte Wachstumsbeschleunigungsgesetz tragen weiter zur Handlungsunfähigkeit auf kommunaler Ebene bei. Nach Berechnungen soll allein dieses „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“ zu Steuerausfällen in Brandenburg von 130 Millionen Euro jährlich führen.

Vielen Kommunen fehlt jetzt schon die Luft zum Atmen. So haben die betreffenden Gemeinden jetzt schon gar keinen normalen Haushalt mehr. Sie befinden sich seit Monaten in der sogenannten „vorläufigen Haushaltsführung“.

Die weitere Entwicklung ist vorgezeichnet: Die Einnahmen aus Einkommens- und Gewerbesteuer sinken, die Ausgaben für Sozialleistungen oder für irgendwelche von „oben“ angeordneten Projekte (siehe neuer Personalausweis) steigen.

Dadurch ist die im Grundgesetz garantierte kommunale Selbstverwaltung ernsthaft in Gefahr.

Wie sieht es konkret in Nuthetal aus?

Nachdem ein erster Haushaltsentwurf für 2011 gefertigt wurde, erreichte die Kommune die Nachricht, dass die Schlüsselzuweisung um 900.000 Euro für das Jahr 2011 gekürzt werden soll.

Damit ist die Beschlussfassung für den Haushalt 2011 nicht mehr, wie geplant, im Dezember möglich. Es muss nunmehr eine weitere Kürzungsrunde geben. Ein Haushaltsausgleich wird nur unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Rücklage möglich werden.

Ute Hustig, Bürgermeisterin

Einwohner in der Gemeinde Nuthetal

(kein Zweitwohnsitz enthalten)

Ortsteil	12.11.1998	11.03.2008	09.11.2010
Bergholz-Rehbrücke	5551	6105	6037
Fahlhorst	124	177	174
Nudow	294	448	429
Philippsthal	187	185	183
Saarmund	1393	1606	1608
Tremsdorf	198	241	226
Gesamt	7747	8762	8657

Nachtflugverbot ist das Wichtigste

Darin waren sich die Teilnehmer der zweiten Veranstaltung zum Thema Flugrouten, zu der die Bürgermeisterin eingeladen hatte, einig.

Neue Erkenntnisse gab es aus der letzten Sitzung der Fluglärnkommision keine. Vielmehr beschäftigte man sich dort vorwiegend mit Geschäftsordnungsanträgen, teilte man den extra nach Schönefeld angereisten Vertretern der Kommunen und Bürgerinitiativen am 8. November mit.

Die Nuthetaler Gruppe der gemeinsamen Bürgerinitiative der Gemeinden Schwielowsee, Michendorf, Nuthetal und der Stadt Werder wählte Dirk Hebenstreit zum Sprecher.

Geplant ist eine größere öffentliche Veranstaltung im Dezember in den Räumen des Mehrgenerationenhauses.

Ute Hustig

Das Ordnungsamt der Gemeinde Nuthetal informiert:

Weihnachten steht vor der Tür, und das ist wieder die Zeit der Kerzen. Bitte denken Sie daran, brennende Kerzen nie unbeaufsichtigt zu lassen und Zündhölzer so zu lagern, dass kleine Kinder diese nicht entdecken.

Und damit das Silvesterfeuerwerk für alle ein Vergnügen wird und keine Personen oder Sachen zu Schaden kommen, beachten Sie bitte auch folgende Hinweise:

Sie sollten rechtzeitig vor Silvester sämtliche Fenster, Dachluken, Balkontüren und Garagentore schließen sowie brennbare Gegenstände von Balkon oder Terrasse entfernen.

Zünden Sie nur geprüfte Feuerwerkskörper mit einer aufgedruckten BAM- Nummer an. Lesen Sie vorher die Gebrauchsanweisung durch.

Feuerwerk (mit Ausnahme von Tischfeuerwerk) darf nur im Freien gezündet werden und ist immer auf den Boden zu stellen (nicht in der Hand halten!).

Raketen senkrecht in feststehende Flaschen stellen und so ausrichten, dass sie nicht auf benachbarte Gebäude oder sogar Menschen oder Tiere zielen.

Niemals versuchen, „Fehlzünder“ ein zweites Mal an zünden.

Niemals eigene Böller basteln oder an Feuerwerkskörpern manipulieren. Für den Notfall sollten Löschmittel bereit stehen.

Und: Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern der Klasse 2 ist nur Personen über 18 Jahren gestattet und nur am 31. Dezember und 1. Januar zulässig.

Bitte sprechen Sie mit Ihren Kindern über die Gefahren, die sowohl von brennenden Kerzen als auch von Feuerwerkskörpern ausgehen können.



Aufgepasst, Reiterhöfe, Campingplätze, Fremdenzimmer!

Förderung „kleinteiliger touristischer Investitionen“

Die vom *Kreistag Potsdam-Mittelmark* am 9. Oktober 2009 beschlossene „*Richtlinie zur Förderung von kleinteiligen touristischen Investitionen*“ läuft erfolgreich, teilt die Kreisverwaltung mit. Es gehört zur vorgesehenen Förderung der regionalen Wirtschaft. Dort anzusetzen, wo es keine Landesförderung mehr gibt bzw. die Vorhaben unter der Bagatellgrenze liegen, war richtig. Innerhalb weniger Wochen lagen 52 Anträge auf dem Tisch. 14 davon konnten 2009 bewilligt werden. Dafür standen rund 80.000 Euro zur Verfügung. Das Antragsvolumen der weiteren 38 Anträge überstieg die für 2010 zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 270.000 Euro. Deshalb musste bereits Ende Januar 2010 ein Antragsstopp verhängt werden.

Nach dem Kreistagsbeschluss zum Haushalt in der Mitte des Jahres erfolgte die Bearbeitung der weiteren Anträge durch die *LAG Flä-*

ming-Havel e.V. So wurden bisher 26 Anträge bewilligt. Für weitere 5 Anträge laufen Baugenehmigungsverfahren und 7 Anträge wurden zurückgezogen. Das Gesamtinvestitionsvolumen liegt bei ca. 390.000 Euro. Bisher konnten etwa 200.000 Euro als Fördersumme aus dem Budget der Wirtschaftsförderung des Landkreises eingesetzt werden, d.h., auf einen geförderten Euro wurde noch ein weiterer Euro privat investiert. 19 Anträge davon kommen aus dem Hohen Fläming, 14 aus der Havelregion, 3 aus der Nuthe-Nieplitz-Region und 2 aus Stahnsdorf.

Das Ziel, das Angebot und die Qualität der vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten im Bereich kleiner gewerblicher Beherbergungsbetriebe und bei Vermietern von Privatzimmern zu verbessern, wurde erreicht. Ein Beweis dafür sind insgesamt 68 neu geschaffene und 118 gesicherte Betten.

Potsdam-Mittelmark leistet mit den Fördergrundsätzen dieser Richtlinie einen wichtigen Beitrag zur **Vorbereitung der beiden touristischen Großereignisse, des Deutschen Wandertages 2012 und der BUGA 2015 in der Havelregion.**

Seit 5. November können Anträge für 2011 gestellt werden.

Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung: Lokale Aktionsgruppe Fläming-Havel, Geschäftsstelle *Bad Belzig* (im TGZ, Brücker Landstr. 22b), Tel. 033841/65250 Fax. 033841/65253, www.flaeming-havel.de

Ansprechpartner zur Richtlinie und Beratung: Kreisverwaltung Potsdam-Mittelmark, Frau Vogel, Fachdienst Wirtschaftsförderung, Tourismus und Regionalentwicklung Tel: 033841/91250, Fax: 033841/91218

Ortsdurchfahrt Saarmund wieder frei

Der Verkehr rollt auf der L771 in Saarmund zwischen Bergstraße und Ortsausgang Richtung Tremsdorf wieder. Für mehr Fußgängersicherheit sind zwei Verkehrsinseln errichtet worden. Die Straßenbeleuchtung wurde erneuert. Baumpflanzungen werden samt Grüngestaltung im Frühjahr 2011 erfolgen.



Restleistungen sind noch auszuführen.

Der Bürgersteig wurde entsprechend der Forderung des Landes als Baulastträger beidseitig gebaut. Zu gleichen Teilen bezahlen das Anlieger und Kommune. Eine neue, geschlossene Regenentwässerung wurde errichtet. Das Wasser wird in das neue Sickerbecken am Ortsausgang gepumpt. Die Anwohner hatten auf die Kritik der Verwaltung reagiert, dass von privater Dachfläche, entgegen der Versickerungspflicht auf eigenem Grund und Boden, das Regenwasser auf die Straße geleitet wurde. Deshalb übernahm der Landesbetrieb für Straßenwesen Brandenburg die Kosten. Das war der Anstoß, dass die Kommune sich in der Zwischenzeit eine Regenwassersatzung zugelegt hat.

Die frühere Geschwindigkeitsbeschränkung für LKW beizubehalten, hat keine Chance. Die Straße sei für den Begegnungsverkehr von LKW ausgelegt. Die frühere Geschwindigkeitsbeschränkung war dem Lärmschutz der Anwohner der desolaten Straße geschuldet.

Zum Fahrplanwechsel bei der Verkehrsgesellschaft Havelbus wird es ab 12. Dezember weite-

re Verbesserungen beim Rufbusangebot geben. Im April 2010 waren in Nuthetals Ortsteilen Nudow, Fahlhorst und Phillipstal Rufbusse auf der Linie 624 eingeführt worden. Zu Zeiten, in denen kein reguläres Liniennbusangebot besteht, sind zusätzliche Rufbusse von und nach Saarmund offeriert. Die sind im Fahrplan enthal-

ten, fahren nur dann, wenn bis spätestens 60 Minuten vor planmäßiger Abfahrtszeit eine Anmeldung bei der Rufbuszentrale (0331 - 749 14 00) erfolgt ist. In Saarmund besteht grundsätzlich Anschluss von und zur Linie 611 in und aus Richtung Potsdam. Jetzt soll es auch auf der Linie 611 nach Tremsdorf Rufbusse geben.

„Seit April nutzten 42 Fahrgäste das neue Rufbusangebot auf der Linie 624. Das hört sich wenig an. Zeigt aber, dass der Rufbus die maßgeschneiderte Angebotsform für den geringen Bedarf vor Ort ist“, so Pressesprecherin *Ulrike Rehberg*. Die Installation eines fahrplangebundenen Rufbusses schaffe ein zusätzliches Angebot für die wenigen Fahrtwünsche. **teKe**

Kreative Wege für den Notfall – Räumpflicht bleibt beim Anlieger

Laut Winterdienstvertrag mit der Firma *SIL GmbH* werden wichtige Straßen der Gemeinde gereinigt, die Kosten dafür werden schon jetzt satzungsgemäß auf Anlieger umgelegt.

Jetzt hat Nuthetal für schneereiche Winter einen Notfallplan entwickelt, der auch die Reinigung von Nebenstraßen vorsieht. Die Notfallkosten würde die Gemeinde tragen. Wann der Notfall eintritt, entscheidet die Bürgermeisterin. **Die Straßenreinigungssatzung der Gemeinde Nuthetal von 2006 bleibt unverändert.** Korrigiert wurde das dazu gehörende Straßenregister. Kommunal werden Durchgangs- und Hauptstraßen, der Markt, Wege zu Schulen, Kitas und Feuerwehr geräumt. Zusätzlich beauftragt wird der Winterdienst in Saarmunds alter *Mühlensstraße*. **Die Zuständigkeit der Räum- und Streupflicht für alle Bürger bleibt wie gehabt.** Rasentraktoren sollen in allen Ortsteilen zusätzlich mit Schneeschiebeschilden ausgerüstet

werden. Die Gemeindearbeiter werden „im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit ... an den vertraglich nicht umfassten Bushaltestellen und besonderen verkehrssicherheitsrelevanten Bereichen“ den Winterdienst bei Schneefall besorgen. Weiterhin werden die zu reinigenden Straßen auf fünf ortsansässige Firmen aufgeteilt, die ihre Bereitschaft dazu erklärt haben.

Es geht nicht um „blankgeputzte Straßen“. Eine festgefahrene, ausreichend abgestumpfte Schneedecke ist befahrbar.

Straßenreinigungssatzung und Winterdienstplan können unter www.nuthetal.de und in der Dezember-Ausgabe des *Nuthetaler Amtskuriers* nachgelesen werden. Er wird voraussichtlich am 11. Dezember dem Anzeigenblatt Blickpunkt beiliegen.

Probleme oder Fragen? Unter 033200 - 20429 ist das Ordnungsamt zu erreichen, unter 033200 - 2040 das Service-Center. **Ute Kaupke**

Zurück zur Natur: „FriedWald Nuthetal“ hat grünes Licht bekommen

Für den *FriedWald Nuthetal* als alternative, naturnahe Bestattungsart bei *Nudow* haben sich im November die Mitglieder des Ortsentwicklungsausschusses einstimmig entschieden. Am 14. Dezember wird die Gemeindevertretung die abschließende Entscheidung darüber treffen müssen. Erst dann wird am nötigen Vertragswerk gearbeitet.

Helge Hedtke von der *Friedwald GmbH* in *Griesheim* hatte das Vorhaben im Frühjahr im Gremium erläutert. Nach mehrfacher Diskussion haben sich Ausschussmitglieder im September den *Südwestkirchhof* in *Stahnsdorf* angesehen, wo auf einem Teil des Waldfriedhofes in ähnlicher Weise „Naturnahe Bestattungen“ vorgenommen werden. Der Gedanke der Wirtschaftlichkeit vorhandener Ruhestätten war diskutiert worden. Hedtke hatte auch die Friedwaldidee am 29. Oktober bei einem Ortstermin auf der vorgesehenen Waldfläche bei *Nudow* detailliert erläutert. Es sei ein freies Angebot, war festgestellt worden.

2000 ist die *FriedWald GmbH* gegründet, 2001 der erste *FriedWald* in Hessen eingerichtet worden. Bis heute haben außer Sachsen und Thüringen alle Bundesländer diese Bestattungsalternative gesetzlich zugelassen. Bundesweit führt die *FriedWald GmbH* 34 Anlagen dieser Art. 2,5 Prozent der Bevölkerung würde die naturnahe Bestattung bereits wählen, wobei es auch andere Anbieter gibt. Auch Bestattungskultur unterliegt einem Wandel. Hedtke sieht keinerlei Konkurrenz zur klassischen Form von Friedhöfen mit Mauern oder Zäunen, gestalteten Gräbern, hat

Und der Unterschied zu Stahnsdorf?
Seit 2005 bietet auch der *Stahnsdorfer Südwestkirchhof* eine letzte Ruhe unter Bäumen an. Eine 20-jährige „Ruhefrist“ ist hier vorgesehen, die verlängert werden kann. 25 Hektar des Kirchhofes sind dafür ausgewiesen. Eine Grabpflege ist auch hier nicht vorgesehen. Vereinzelt sind Blumen an den Namenssteinen zu finden. In 5 Jahren gab es 1200 naturnahe Bestattungen. Mit 206 Hektar ist er einer der größten Friedhöfe Europas. Nur sieben Prozent des „extrem naturbelassenen Waldfriedhofes“ sind bisher genutzt, erklärte Kirchhofsverwalter *Olaf Ihlefeldt* beim Ortstermin. 1909 ist er aus Platznot gegründet worden. Berlins 240 Friedhöfe reichten nicht mehr. Zwei Zentralfriedhöfe wurden eingerichtet, davon einer in *Stahnsdorf*. Großes Interesse scheint unter den Bürgern bereits zu existieren, es wird schon nach Ansprechpartnern gefragt, hatte kürzlich Bauamtsleiter *Torsten Zado* festgestellt.

Ute Kaupke



sich auch mit den Bedingungen in *Stahnsdorf* vertraut gemacht. Wer sich im Großraum *Berlin* für die *FriedWald-Bestattung* entscheidet, wird wegen des geringen Angebotes nach *Nuthetal* kommen, meint Hedtke, denn nur in *Fürstenwalde* gibt es bisher einen *Brandenburger Standort*. In *Berlin* seien 50 Prozent der Bestattungen anonym, bei *FriedWald* nur drei Prozent. „Der Wald gibt den Menschen die Identität zurück“, sieht er den Trend. Jährliche Gottesdienste im Wald werden zahlreich besucht. Seit Bestehen der Firma habe man 30.000 Verträge abgeschlossen, 18.400 Bestattungen ausgeführt, berichtet Hedtke. Hier seien Eigenbestattungen erlaubt, alle Gestaltungsmöglichkeiten offen. Die Grabpflege übernimmt die Natur. Schon zu Lebzeiten kann der spätere Bestattungsbaum ausgewählt, dessen Wachsen beobachtet werden. Es gibt Familien- und Gemeinschaftsbäume, an denen bis zu 10 Urnenplätze angeordnet werden. Das kann anonym oder unter Anbringung eines Namensschildes erfolgen. Die Urnen sind biologisch abbaubar, nach einem Jahr ist nichts mehr zu finden. Das Waldstück wird vom Land an das Unternehmen für 99 Jahre verpachtet. Die Gemeinde muss die Trägerschaft des *FriedWaldes* übernehmen. Der Betrieb läuft über die *Friedwald GmbH*, die einen Förster einsetzt. 20 Jahre vor Pachtende werden die Bestattungen eingestellt, um der Ruhepflicht nachzukommen, erklärte Hedtke. Dann falle der Wald an die Forst zurück.



Fotos: Kaupke

Preise

Gemeinschaftsbaum Eine von 10 Einzelruhestätten an einem Gemeinschaftsbaum für bis zu 99 Jahre* Preis pro Bestattungsort 770,- Euro	Prachtbaum Eine von 10 Einzelruhestätten an einem besonders ausgewählten Gemeinschaftsbaum für bis zu 99 Jahre* Preis pro Bestattungsort 1.200,- Euro
--	--

Sie haben folgende Möglichkeiten zur Auswahl

Preiskategorie	Ruhestätte für eine Einzelperson, eine Familie oder einen Freundeskreis von bis zu 10 Personen und bis zu 99 Jahren*. Die Preise pro Baum sind abhängig von Stärke, Art und Lage. Den Preis für einen Baum erkennen Sie in fast allen Friedwäldern direkt am Baum an der farbigen Plakette hinter der Baumnummer.
P1 3.350,- Euro	
P2 3.850,- Euro	
P3 4.350,- Euro	
P4 4.850,- Euro	
P5 5.350,- Euro	
P6 5.850,- Euro	
P7 6.350,- Euro	

Das Preiskonzept für die außergewöhnlichen Bäume im Parkbereich des *FriedWaldes* Rügen erhalten Sie vor Ort beim Förster. Weitere Preise auf Anfrage.

Was anderen Leuten ein Baum wert ist...

...können hier diejenigen unserer Gemeindevertreter erfahren, die den Baumschutz in unserer Gemeinde verringern oder am liebsten abschaffen wollen.

Die *Friedwald GmbH* verkauft ihre Bäume zu folgenden Preisen:

Je nach Stärke, Art und Lage der Bäume gibt es 7 Kategorien. Der kleinste Baum kostet 3350 Euro, der größte 6350 Euro. Ist es ein „Prachtexemplar, kostet ein Platz unter ihm 1200 Euro. Bei 10 Bestattungen unter dem Baum, ergibt das einen Baumpreis von 12.000 Euro! el



Mit heilem Dach gut in den Winter

Denkmalgeschützte Tremsdorfer alte Schule wird gesichert

Die Planen auf dem Dach der ehemaligen alten Tremsdorfer Schule knattern im Wind, blähen sich wie Segel. *Angela Schneider* vom Ortsverein Tremsdorf e.V. fegt das dicke Herbstlaub zusammen. Draußen, im Herbstwind, erscheint es wärmer als im Haus.

Seit Oktober ist es eingerüstet. Auf der Hofseite werden die letzten Ziegel vom Dach genommen. Mit Schutzkleidung sind die Dachdecker am Werk. Für 65.000 Euro werden nach dem Willen der Nuthetal Gemeindevertreter Dach samt Dachstuhl und Schornstein aus Mitteln des Konjunkturpaketes II saniert. 15 Prozent des Geldes muss die Kommune selbst aufbringen. Der Dachstuhl ist mit giftigen Holzschutzmitteln belastet, wie man entdeckt hatte. Deshalb und wegen altersbedingter Schäden muss er komplett erneuert werden. Das macht die Sanierung teurer. So stellten die Gemeindevertreter dafür im Oktober zusätzliche 15.000 Euro in den Nachtragshaushalt ein. Der Denkmalschutz begleitet die Arbeiten am geschützten Haus. Bis Weihnachten sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. „*Das Wetter muss nur mitspielen*“, meint *Angela Schneider*.

Die denkmalgeschützte alte Schule wird durch den Ortsverein Tremsdorf e.V. und seine Helfer saniert. Sie gilt als „*frühes Zeugnis für den preußischen ländlichen Schulbau des 19. Jahrhunderts*“. Es soll dörflicher Treff mit Hofladen, Schaukäserei und Veranstaltungsraum werden, das Dachgeschoss soll später zu Gästezimmern, Ferienwohnung oder einer Einliegerwohnung ausgebaut werden. Ehemalige Schüler haben sich bei zwei Schultreffen in den letzten Jahren von den Baufortschritten an „ihrer“ Schule überzeugen können. Auch wenn der Hofladen noch nicht empfangsbereit ist, stehen auch Anfang November auf einem Wagen an der Straße ländliche Produkte der Saison aus den Tremsdorfer Bauerngärten zum Kauf bereit. „*Das Interesse an einheimischem Obst und Gemüse ist erkennbar gewachsen*“, meint *Angela Schnei-*

der. Obwohl Tremsdorf durch die dauerhafte Sperrung des *Gröbener Damms* und die zeitweise Sperrung des *Fresdorfer Weges* zur Sackgasse geworden ist, gäbe es Stammkunden, die regelmäßig kämen, erzählt sie.

Im Frühjahr 2011 soll es soweit sein. Der Hofladen mit Schaukäserei soll in Betrieb gehen, wenn mit Saisonbeginn die erste Ziegenmilch zur Verfügung steht. Über den Winter soll alles Technische für die Käseherstellung vorbereitet werden. Rezepte für Frisch- und Salzlakenkäse

Heizsituation ist offen. Klassische Ofenheizung überbrückt den Mangel. Die Fenster und Fensterläden müssen gestrichen werden. „*Wir haben schon um Hilfe gebeten*“, so *Schneider*. Die Dachziegel müssen von Putzresten befreit werden. Die ehrenamtlichen Bauhelfer, die jeden Donnerstag das Nuthetal Mehrgenerationenhaus in Bergholz ein Stück seiner Fertigstellung entgegenbringen, haben schon zugesagt. „*Das will organisiert sein. Denn dann wollen die zwölf und mehr Bauhelfer auch gleichzeitig Ar-*



Die alte Tremsdorfer Schule wird 2011 hoffentlich in ihrem Hofladen die ersten Kunden erwarten dürfen. Im November riss der Wind aber kräftig an den Folien auf dem Dach.

wurden von den Landfrauen schon in den heimischen Küchen ausprobiert.

Immer wieder waren neue Schwierigkeiten aufgetreten. Die 150 Jahre alte und stark abgenutzte Fußbodendielung des zukünftigen Hofladens musste aufgenommen, gewendet und überarbeitet werden, denn die Balkenköpfe waren verfault. Auch der Eingangsbereich wurde zurückgebaut. Die alten Treppenteile hat man darunter aber nicht – wie erhofft – gefunden. Die Haustür ist original nachgebaut worden. Die spätere

beit haben“, erklärt der Vereinsvorsitzende *Jaromir Schneider*. Die Stimmung ist gut, der Elan der Tremsdorfer Vereinsmitglieder trotz mancher Überraschung ungebrochen. Drei neue Mitstreiter fanden sich in diesem Jahr. Erklärtes Vereinsziel ist es, aus den Erlösen die Erhaltung der baulichen Substanz mitzufinanzieren. Sie wollen etwas anschieben. **Ute Kaupke**

Vereinskontakt: Angela und Jaromir Schneider
Tel. 033205-64360

10 Jahre „Offene Kirche“ unter der Leitung von Margot Stooß

Ins Leben gerufen wurde die „Offene Kirche“ in Saarmund von Frau *Werdier*, die bis zum Jahr 2000 das Projekt betreute und es dann an *Margot Stooß* übergeben hat.

„Ich habe lange überlegt, ob ich mich dieser Verantwortung stelle“, sagte uns Frau *Stooß* bei dem kleinen Interview, das wir aus Anlass des Jubiläums mit ihr führten.

Zum Team der „Offenen Kirche“ gehören 52 Frauen, die ehrenamtlich an den Wochenenden zwischen Ostern und dem Reformationstag sonntags von 14 bis 17 Uhr gern Ihren Dienst tun.

Manch Kurioses ist zu berichten über Menschen, die die „Offene Kirche“ besuchten. So wurde z.B. ein Heiratsantrag während der Öffnungszeiten in der Kirche gemacht, oder Frau *Stooß* führte einen Besucher der „Offenen Kirche“ auf den Glockenturm.

Viele Besucher kommen aus unserer Gegend, aber auch aus der weiteren Umgebung, Potsdam oder Berlin, zieht unsere Kirche Besucher an.

Den Besuchern wird durch zahlreiches Informationsmaterial allerlei Auskunft gegeben über die Entstehungsgeschichte unserer Kirche, über die Einwohnerzahlen Saarmunds oder Nuthetals oder anderes Wissenswertes über unsere kleine Gemeinde.

Am 13. Oktober fand für alle fleißigen Helfer der „Offenen Kirche“ das jährliche gemütliche Treffen im Gemeinderaum statt. Mit Kaffee und Kuchen und einem kleinen Sektempfang bedankte sich Frau *Margot Stooß* bei all „ihren Frauen“, wie Sie sie nennt, für die gute Zusammenarbeit.

In diesem Jahr sind durch die „Offene Kirche“ 422,00 € an Spenden und durch den Verkauf von Informationsmaterial weitere 28,00 € eingegan-

gen, so dass insgesamt 450,00 € eingenommen wurden. Dieses Geld wird für die Restaurierung der Putten auf unserer Orgel verwendet.

Auch der Gemeindekirchenrat bedankt sich auf diesem Wege nochmals bei allen Frauen der „Offenen Kirche“, sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Miteinander in der Gemeinde. Der unermüdliche Einsatz von *Margot Stooß* und *Renate Sommer*, die hier stellvertretend für die Gruppe genannt seien, zeigt uns das lebendige Gemeindeleben.

Damit es auch in Zukunft für die „Offene Kirche“ weitergeht und die Arbeit auf viele Schultern verteilt werden kann, werden immer freiwillige Helfer gesucht. Interessenten melden sich bitte bei Frau *Margot Stooß*, Am Markt 8, 14558 Nuthetal, Tel. 033200/689862

Ilona Siepert und Felicitas Wilcke
Gemeindekirchenrat Saarmund

Neue Kita-Plätze in Saarmund

Mit dem geplanten Umbau in der kommunalen Kita Freche Früchtchen in Saarmund werden im Sommer 2011 mit 28 Plätzen mehr geschaffen als gedacht. „Gegenwärtig sind in Nuthetal alle Wünsche nach einem Kita-Platz erfüllt worden“, erklärte Nuthetals Bürgermeisterin Ute Hustig im November. Jedoch gilt es, „den Bedarf in den nächsten Monaten bis zum Schuljahresanfang 2011 abzufangen“. Noch immer ist nicht klar, ob es auf den Anmelde Listen der Einrichtungen Doppelanmeldungen gibt. Nach dem aktuellen Stand ist die Geburtenzahl einschließlich zugezogener Kinder seit 2007 in Nuthetal rückläufig. Trotzdem: Für voraussichtlich 220.000 Euro wird die Saarmunder Kita auf den neuesten Stand gebracht. Hier waren freie Kapazitäten ausgemacht worden. Durch den Umbau von ehemaligen Lagerräumen, die Änderung des Betreuungskonzeptes und offene Gruppenarbeit können bald mehr Kinder betreut werden, erklärt auch die Vorsitzende des Sozialausschusses *Monika Zeeb* (SPD). In Verbindung mit einem Antrag zur anteiligen Förderung vom Bund für den Ausbau von zusätzlichen Plätzen für Kinder bis drei Jahre läuft derzeit ein Qualitätssicherungsverfahren. In drei Bauabschnitten sollen die Sanitäranlagen nach über 20 Jahren modernisiert und erweitert werden. Ein neuer Garderobenraum, der

auch für den im Haus befindlichen Ganztagsbereich der Grundschule ausgelegt sein wird, soll entstehen. In die drei großen Gruppenräume werden für eine räumliche, altersgerechte Gliederung „Rückzugsräume“ in Holz-Glas-Konstruktion eingefügt, erklärt Zeeb. Ein Gerätehaus wird im Außenbereich den weggefallenen Lagerraum ersetzen, gleichzeitig den Kindern Malflächen bieten. Baubeginn wird nicht vor Januar, die Fertigstellung im Sommer 2011 erwartet.

Das Nebengebäude der Grundschule in Bergholz-Rehbrücke, das derzeit von der *Akademie 2. Lebenshälfte e.V.* genutzt wird, ist indes doch nicht für eine Nutzung durch Kita-Kinder geeignet. Hier könnte aber für geschätzte 200.000 Euro zur Entspannung des stark frequentierten Hortes Platz für 38 Kinder geschaffen werden. Dazu muss das Haus energetisch saniert, der Denkmalschutzstatus berücksichtigt werden. Im

Januar 2011 soll sich der Sozialausschuss aktuell mit den Bedarfszahlen befassen und eine Entscheidung treffen. Die Bürgermeisterin baut dazu auf die Schaffung weiterer Tagesmutterplätze. Zehn Plätze sind konkret in Aussicht, wenn Räume gefunden werden.

Die Suche nach neuen Räumen für die Akademie 2. Lebenshälfte läuft.

Umfangreich war in den vergangenen Monaten versucht worden, Klarheit in die ständig schwankenden Bedarfsmeldungen von Betreuungsplätzen zu bringen. Ob eine Erweiterung der begehrten Kita „Anne Frank“ für über 400.000 Euro erfolgen sollte oder kostensenkend auf vorhandene bauliche Ressourcen der Gemeinde zurückgegriffen werden sollte, war heiß umstritten. Die Kreisverwaltung prognostiziert der Gemeinde Nuthetal 2015 ein Überangebot von 100 Kitaplätzen.

Ute Kaupke

Zuständigkeiten neu geregelt

In der Gemeindeverwaltung Nuthetal wurden die Zuständigkeiten teilweise neu geregelt. Ab sofort ist der Bereich Öffentlichkeit, Kita, Kultur und Schule nicht mehr dem Ordnungsdienst zugeordnet. Darüber informierte Nuthetals Bürgermeisterin *Ute Hustig*. Ab sofort gehört die-

ser Bereich in die Zuständigkeit von Hauptamtsleiter *Hartmut Lindemann*. Sachbearbeiter *Wolfgang Kettmann* ist weiterhin Ansprechpartner für die Anmeldung von Kindern für die kommunalen Kindertagesstätten in Nuthetal.

teKe

Herzlichen Dank sagen Herausgeber und Redaktion den Vertriebsstellen, die den „Nuthe-Boten“ (ohne Gewinn!) für uns verkaufen.

Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2011 weiter eine gute Zusammenarbeit.

OT Bergholz-Rehbrücke:
ARAL-Tankstelle
Arthur-Scheunert-Allee 73

Arztpraxis Dipl.med. B.Vorwerk
Arthur-Scheunert-Allee 134

Deiramed
Detlef Hube
Arthur-Scheunert-Allee 128a

„Ihre kleine Backstube“
Holger Schüren
Arthur-Scheunert-Allee 125

Kosmetikmeisterin
Monika Pollok
Zum Springbruch 1

Modo di Vivere Feinkost
Ute Lorenz
Zum Springbruch 8

Postagentur
Zum Springbruch 1c

Schreiben Spielen Schenken
Sabine Schultz
Arthur-Scheunert-Allee 147

Sternbuchhandlung
Huwe & Sperfeld
Zum Springbruch 2

Zahnarztpraxis Dr. S. Schatz
Arthur-Scheunert-Allee 136

Sonnenapotheke
Zum Springbruch 1c

Löwe-Optik
Arthur-Scheunert-Allee 28a

Nudow:
„Alte Bäckerei“
Nudower Dorfstraße

Kosmetik und Fußpflegesalon
Petra Raupach
Nudower Dorfstraße 42

Philippsthal:
Restaurant Philippsthal
Philippsthaler Dorfstraße

Saarmund:
Frisiersalon Ingrid Herrmann
Am Markt 6

Konsum Saarmund
Nuthestraße

Fahlhorst:
Frau Berta Mayhack

Wir wünschen unseren Partnern und Kunden sowie allen Lesern des „Nuthe-Boten“ fröhliche Weihnachten und für das Jahr 2011 Glück, Freude und Gesundheit!

Komplizierte Zukunft einer Straße

Illegale Befestigungen in der Ravensbergstraße müssen weg

Die *Ravensbergstraße* in Bergholz muss in ihren alten Zustand versetzt werden. Nicht genehmigte Befestigungen müssen zurückgebaut, es dürfen keine Poller aufgestellt werden. Das entschieden die Mitglieder von Ortsentwicklungs- und Ordnungsausschuss Ende Oktober einstimmig in einer gemeinsamen Sitzung. Damit wird eine einheitliche Handhabung für ganz Nuthetal vertreten. Dabei hätte die Straße schon komplett ausgebaut und asphaltiert sein können. Bei ei-

ner Befragung der Anwohner hatten die sich vor Jahren jedoch für den Erhalt des Kopfsteinpflasters ausgesprochen, erinnert Bergholz-Rehbrückes Ortsvorsteherin *Annerose Hamisch-Fischer*.

In der Ravensbergstraße wurde durch den *Wasser- und Abwasserzweckverband Mittelgraben* im September die Trinkwasserleitung fertiggestellt. Darauf befestigten einige Anwohner ihre Einfahrten selbstständig, ein Stück Randstreifen wurde versiegelt. Im Bauamt liegen darüber hinaus sechs Anträge von Anwohnern auf Befestigung von Zufahrten, Randstreifen und das Setzen von Pollern vor. Das brachte das Thema auf die Tagesordnung. Wegen Sicherungs- und Regresspflicht der Kommune muss der Straßenbereich verkehrssicher gestaltet werden. Seit in Nuthetal

Straßen auch privat finanziert ausgebaut werden, habe man deshalb auf einheitliche Gestaltung der Zufahrten geachtet, erklärt Gemeindevertreter *Völker Traberth* (CDU). „Es gelten Spielregeln im Straßenbau“, so der Vorsitzende des Ortsentwicklungsausschusses *Rainer vom Lehn*, „entweder wir planen den Ausbau nach dem Motto *Augen zu und durch oder wir lassen es, wie es ist. Dann muss alles zurückgebaut werden*“, erklärt er den Zwiespalt. Das Votum der Anwohner war aber zu eindeutig. Wenn nur die Sandstreifen für Fußgänger befestigt werden sollten, würde der Verkehr das Pflaster meiden, die Befestigungen und Zufahrten wären bald kaputt. Die vorliegenden Anträge müssen deshalb durch das Bauamt geprüft und rechtskonform beschieden werden.

Ein Ausbau würde für beide Seiten sehr teuer werden, weil es schwierige Höhenverhältnisse und auf der nur fünf Meter breiten Straße Probleme bei der Ableitung des Niederschlags gäbe. Umfangreich wurden eventuelle Lösungen beraten und verworfen. Es wurde empfohlen, einen Planer zu beauftragen, Vorschläge zur Ableitung des Niederschlags zu erarbeiten.

teKe



Foto: U. Kaupke

Arbeit am „offenen Herzen“

Ausbau des Max-Rubner-Laboratoriums kommt voran

Wohl noch bis Ende 2011 wird es dauern, bis die Bauarbeiten am *Max-Rubner-Laboratorium* des *Deutschen Instituts für Ernährungsforschung* (DIfE) abgeschlossen sein werden. Das ist länger als geplant. Praktisch werde am „*offenen Herzen des Tierhauses*“ gearbeitet, was die Arbeit „verlangsame“, erklärt der Verwaltungschef *Dr. Hartmut Schulz* im November.

Ende 2009 war Baustart für die Erweiterung des vorhandenen Tierhauses der „zentralen Tierhaltung“ des DIfE an der *Arthur-Scheunert-Allee 155*, Ecke *Alice-Bloch-Straße*. „*Der harte Winter hat uns gerade in der Startphase kalt erwischt*“, berichtet Schulz, was zu ersten Verzögerungen führte. Die anfänglichen Außenarbeiten mussten bei Frost ruhen, denn eine Seitenwand des Hauses sollte komplett geöffnet werden, um den Anbau problemlos anfügen zu können. Die Arbeiten erfolgen sämtlich bei laufendem Forschungsbetrieb, wobei auf die fortwährende Tierhaltung Rücksicht genommen werden muss. „*Das ist wie eine Operation am offenen Herzen*“, erklärt er. Hier werden unter keimarmen Bedingungen vorwiegend Mäuse und Ratten gezüchtet, um „*wissenschaftliche Fragestellungen der einzelnen Abteilungen des DIfE mit Hilfe von Tiermodellen bearbeiten zu können*“. Beispielsweise kann maximal drei Stunden am Tag gebohrt werden, denn auch Mäuse erleben das als psychischen Stress. Der beeinträchtigt die Fortpflanzung und hält damit die Forschung auf. Auch einige Frösche werden hier gehalten.

Bei Baulärm sei zu beobachten gewesen, dass die Tiere ruhiger wurden, wenn einer der Tierpfleger hinzukam. Das hätte man nicht ohne weiteres vermutet.

Bedingungen für Mensch und Tier verbessern

Zwei Hauptziele hat die Erweiterung. Erstens sollen die Bedingungen der Tierhaltung verbessert werden, zum anderen die Arbeitsbedingungen der Labormitarbeiter. Bisherige Lagerräume werden zu zusätzlichen Tierräumen umgebaut. Kern des Anbaus ist eine riesige Tunnelgroßwaschstraße für die mehreren tausend Käfige. Die Arbeit ist sonst nicht mehr zu bewältigen. Ein bis zweimal wöchentlich müssen die Tierbehausungen gewaschen werden. Für den Betrieb der Waschstraße ist eine leistungsstärkere Anlage für die Erzeugung von Heißdampf nötig. Das bietet die Chance, alle Sterilisatoren auf Dampfkesselbetrieb umzustellen und damit leistungsfähiger und kostengünstiger zu betreiben.

Schulz erwartet den Einbau der Waschstrecke um den Jahreswechsel 2010/2011. Damit dürften die letzten Großtransporte ankommen. „*Die Bauarbeiten gehen damit immer mehr ins Gebäudeinnere*“, vermittelt er. Sie werden kleinteiliger und ruhiger. Schulz weiß, dass mancher An-

wohner des Laboratoriums sich genervt fühlt, „*aber wir bauen nicht mit Absicht so lange*“.

Die Rücksicht auf die Mäusepopulationen ist begründet, denn sie sind das Ergebnis von 15 Jahren Zucht. Für die Dauer der Bauarbeiten können die Tiere nicht eben mal abgeschafft und später neu gekauft werden, erklärt Schulz. „*Der Wert der Mäuse liegt in der langen Kreuzungsstrecke*“, erläutert er, denn es geht um die Erforschung genetischer Ursachen von Stoffwechselerkrankungen mit dem Schwerpunkt von Diabetes Typ 2 und toxikologische Themenstellungen. Immerhin beschäftigt sich die Mehrheit aller Mitarbeiter des DIfE mit Diabetes.

5,5 Millionen Euro soll der Bau kosten. 3,2 Millionen Euro sind Fördermittel der Europäischen Union.

teKe



Foto: DIfE

Exot mit besonderer Wirkung - Gewürznelke ist die Heilpflanze des Jahres 2010

Der Gewürznelkenbaum ist die Heilpflanze des Jahres 2010. Denn die Blütenknospen geben nicht nur Weihnachtsplätzchen und Glühwein ein besonderes Aroma. In der Medizin hilft das ätherische Öl des Baumes gegen Zahnschmerzen und wird unterstützend zur Behandlung von Diabetes und Rheumaerkrankungen eingesetzt, begründet der Naturheilverein (NHV) Theophrastus seine Entscheidung. Nelken wirken schmerzstillend, antibakteriell und entzündungshemmend, aber auch stark belebend auf den Körper. Zudem beseitigt die exotische Heilpflanze unangenehmen Mundgeruch, regt den Appetit an und fördert die Verdauung. Ursprünglich stammt der Gewürznelkenbaum (*Syzygium aromaticum*) von den Molukken, einer indonesischen Inselgruppe. Heute werden Nelken aber vor allem in Madagaskar und Tansania angebaut. Alle Teile des immergrünen Baumes enthalten ätherische Öle, doch die noch ungeöffneten Blütenknospen haben den höchsten Wirkstoffgehalt. Dazu gehört vor allem das leicht betäubend wirkende Eugenol, das auch in Zimt enthalten ist. Zur Gewinnung des Gewürzes werden die Knospen getrocknet, während für medizinische Anwendungen das aus Blütenknospen und Blättern extrahierte ätherische Öl von Bedeutung ist.

In der Küche verfeinert die Nelke süße, aber auch herzhaftere Speisen. Das feurig-scharfe Gewürz macht schwer verdauliche Beilagen wie Rotkohl und Sauerkraut bekömmlicher, gibt aber auch Eintöpfen, Marinaden, Kompott, Wildbraten und Fischgerichten eine besondere Note. Zudem sind Nelken in vielen Gewürzmischungen wie dem chinesischen Fünf-Gewürze-Pulver, Currypulver und der bekannten Worcestersoße enthalten. In Deutschland wird die Gewürznelke vor allem in den Wintermonaten geschätzt und in Lebkuchen, Gebäck, Punsch und Glühwein verwendet. Im Handel sind Nelken ganz, gemahlen oder als Öl erhältlich. Die Qualität der ganzen Knospen lässt sich durch einen einfachen Test prüfen. Hochwertige Nelken sind so reich an ätherischen Ölen, dass sie sich fettig anfühlen und im Wasser aufrecht schwimmen oder untergehen. Minderwertige Exemplare hingegen liegen waagrecht im Wasser.



aid, Heike Kreuz

Zitronat und Orangeat - manche mögen's, manche nicht...

Am grün-gelben Zitronat und dem orangefarbenen Orangeat scheiden sich die Geister: Die alljährliche Debatte ob „mit oder ohne“ ist in vielen Familien Ritual. Beide Backzutaten sind geradezu umwerfend süß. Pur sind sie kaum genießbar. Teig aber geben sie eine sehr interessante Note, die Stollen und Lebkuchen hervorragend abrunden kann. Der Name ist allerdings nicht Programm, denn Zitronat und Orangeat werden nicht aus Zitronen und Orangen hergestellt.

Zitronat wird aus Schalen der Früchte des Zedratbaumes gewonnen. Dessen lateinischer Name „*Citrus medica*“ deutet nicht etwa auf medizinische Wirkung hin, sondern auf die ursprüngliche Heimat der Pflanze: Medien, ein Land des Altertums im heutigen Iran. Die grüngelben Früchte werden daher auch „medischer Apfel“ genannt. Der Anbau konzentriert sich heute auf Süditalien, Korsika, Marokko und Puerto Rico. Die Früchte werden bis zu 3 kg schwer, haben vergleichsweise wenig Fruchtfleisch, dafür aber eine außergewöhnlich dicke Schale. Die nutzt man zur Herstellung von Konfitüre, Zitronat und Likör. Wegen ihres hohen Gehaltes an ätherischen Ölen ist sie auch für die Parfumerstellung von Bedeutung.

Orangeat wird aus Bitterorangen hergestellt, auch Pomeranzen genannt (*Citrus x aurantium* L.). Sie sind eine Kreuzung zwischen Mandarine und Pampelmuse und kommen wohl ursprünglich aus Südchina. Ihr Geschmack ist vor allem durch die englische „Bitter Orange Marmelade“ bekannt. Die Pomeranze hat eine



Die Weihnä

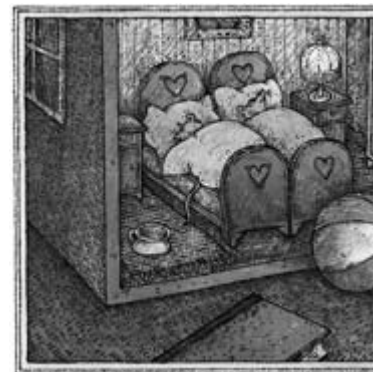
Tm Haus der Familie Horvath gab es einen kleinen Raum, den alle Familienmitglieder „Speisekammer“ nannten. Aber eigentlich war es mehr ein Abstellraum, ein Besenkammerl. Früher, zu Großvaters Zeiten, als es noch keine Kühlschränke gab, war er eine richtige Speisekammer gewesen. Nun waren die Regale der Speisekammer mit leeren Flaschen, alten Schuhen, vergilbten Zeitungen, leeren Kartons und anderem Krimskrams gefüllt. Nur in einem Fach stand noch eine lange Reihe von Marmeladengläsern.

Im Dezember, als die Tage und Nächte immer kälter geworden waren, hatten sich zwei Hausmäuse vom Dachboden in dieser Speisekammer einquartiert. Die Kälte hatte sie herunter getrieben. Irgendwie hatten sie einen Weg in die Speisekammer gefunden. Wie – das wussten nur die Mäuse selber. Für Menschen wird es ewig unverstündlich bleiben, wie Mäuse in geschlossene Räume eindringen können. Das ist das große Geheimnis des Mäusevolkes!

In der Speisekammer war es viel angenehmer als auf dem zugigen Dachboden, denn sie lag direkt neben dem geheizten Wohnzimmer. Die beiden Mäuse bauten sich ein Nest in dem Karton mit Weihnachtsschmuck, und es gefiel ihnen recht gut in ihrer neuen Umgebung. Der Speisezettel ließ zwar zu wünschen übrig – die Mäuse konnten nur Marmelade essen – aber sie hatten es warm, und das war ihnen im Augenblick das Wichtigste.

Doch dann trat ein Ereignis ein, das den beiden Hausmäusen wie ein Wunder vorkam. Einige Tage vor Weihnachten buk Mutter Horvath große Mengen von Weihnachtsbäckerei. Drei volle Teller mit den verschiedensten Köstlichkeiten stellte sie in das Regal in der Speisekammer. Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, kamen die Mäuse aus ihrem Versteck hervor und begannen nach Herzenslust die frischen Bäckereien zu benagen.

Und wie hungrig sie waren! Sie konnten beinahe nicht aufhören zu essen. Während die Mäuse bei ihrem Mahl saßen, öffnete sich plötzlich ganz, ganz leise die Speisekammertür. Elisabeth, die neunjährige Tochter der Horvaths, schlich herein. Sie wollte nämlich an den Bäckereien naschen und war deswegen so leise, weil es ihr die Mutter verboten hatte. Natürlich – Weihnachtsbäckerei ist für Weihnachten und für die Feiertage danach bestimmt! Die beiden Hausmäuse bemerkten Elisabeth nicht sofort, und so konnte sie das Mädchen einige Augenblicke lang beobachten. Dann allerdings spürten die Mäuse die Anwesenheit des Menschen und huschten gedankenschnell in ihr Versteck. Elisabeth war entzückt von dieser seltenen Beobachtung. „Ihr braucht keine Angst zu haben, Mäuse!“ flüsterte sie. „Ich tue euch nichts. Ich werde auch nicht verraten, dass ihr genascht habt!“ Elisabeth guckte vorsichtig hinter die Kartons, aber von den Mäusen war



nichts mehr zu sehen. Nicht einmal eine Schwanzspitze. Da hörte sie Mutter ihren Namen rufen, und Elisabeth verließ schnell die Speisekammer.

In den darauf folgenden Tagen besuchte Elisabeth mindestens zehnmal die Speisekammer. Sie tat es heimlich, wenn die Mutter gerade in der Küche beschäftigt war. Die Mäuse sah das Mädchen nicht mehr, aber es bemerkte mit Wohlwollen, dass weitere Bäckereien benagt worden waren. „Ich werde euch ein bisschen Wurst und Käse bringen“, sagte Elisabeth einmal. „Von

chtmäuse

den vielen Süßigkeiten ver-
derbt ihr euch sonst den Ma-
gen.“

Und dann war der 24. Dezem-
ber da! Am Nachmittag be-
suchte Elisabeth ihre Freundin,
die drei Häuser weiter wohnte,
während die Eltern den Weih-
nachtsbaum schmückten.

Als Elisabeth gegen Einbruch
der Dunkelheit nach Hause
kam, stand bereits der Christ-
baum in all seiner Pracht auf
dem Tisch im Wohnzimmer.

„Stell dir vor, Lisi“, sagte die
Mutter, „in der Speisekammer
sind Mäuse! Sie haben unsere
gute Weihnachtsbäckerei an-
gefressen. Ich musste viel da-
von wegwerfen. Vater hat be-
reits einige Mausefallen aufge-
stellt.“

„Nein!“ rief Elisabeth heftig.
„Das dürft ihr nicht tun! Das ist
gemein von euch!“

Mutter machte ein bestürztes
Gesicht. „Aber Lisi!“ rief sie.

Elisabeth lief in die Speise-
kammer und stieß mit einem
Besenstiel die Mausefallen aus
dem Regal. Sie hatte Tränen in
den Augen und war sehr wü-
tend.



Vater kam in das Zimmer. „Was
ist denn hier los?“ fragte er, als
er seine zornige Tochter sah.
„Ich weiß nicht“, sagte die Mut-
ter ein bißchen hilflos. „Ich ver-
stehe das nicht.“ Elisabeth gab
den Mausefallen Tritte. Nun
heulte sie drauflos.

Vater begann schön langsam
zu begreifen. „Aber Lisi“, es ist
doch nichts außergewöhnli-
ches, dass man Mausefallen
aufstellt, wenn Mäuse im Haus
sind. Mäuse sind üble Schäd-
linge.“

„Diese nicht!“ heulte Elisabeth.
„Sie haben bloß Hunger...und
sind genauso von Gott erschaf-
fen...alle Tiere sind das...und

heute ist doch Weihnachten...“
Mutter und Vater sahen sich
betroffen an.

„Beruhige dich, mein Sonnen-
scheinchen“, sagte Vater milde
und drückte Elisabeth an sich.

„Du hast ja recht... Weißt du
was? Gleich morgen früh wer-
den wir die Mäuse gemeinsam
suchen. Wir geben sie in eine
Schachtel und tragen sie in die
Scheune. Dort haben sie es
viel schöner als in der muffi-
gen Speisekammer. Im Stroh
ist es warm, und dort finden
sie auch viele Getreidekörner,
so dass sie nicht hungern
müssen. Einverstanden?“ Eli-
sabeth schluchzte, aber
schließlich nickte sie. Mutter
dreht seufzend die Augen zum
Himmel. Aber sie lächelte da-
bei.

Der Abend war gerettet, und es
wurde noch ein schönes Weih-
nachtsfest. Unter den vielen
Geschenken, die Elisabeth be-
kam, befanden sich auch eine
kleine Puppenküche und ein
Puppenschlafzimmer. Elisa-
beth war glücklich.

Als die Familie Horvath schla-
fen gegangen war und im Haus
alles still war, kamen die zwei
Mäuse aus der Speisekammer
in das Wohnzimmer geschli-
chen. Die Horvaths hatten
nämlich vergessen, die Speise-
kammertür zu schließen.

Die Hausmäuse schnupper-
ten. Zweierlei rochen sie:
würzigen Tannenduft vom
Christbaum, und, etwas fei-
ner, die Weihnachtsbäckerei,
die auf dem Tisch unter dem
Baum stand. Beide Düfte ge-
fielen ihnen außerordentlich,
und sie kletterten auf den
Tisch und aßen sich noch ein-
mal satt. Dann huschten sie
durch das Wohnzimmer, be-
rochen dies und jenes und
schlüpfen schließlich in Eli-
sabeths Zimmer. Dort fanden
die Mäuse in einer dunklen
Ecke das Puppenschlafzim-
mer. Und weil sich das kleine
Puppenbettchen so einladend
weich anfühlte, krochen sie
hinein und waren kurz darauf
ebenfalls eingeschlummert...

Erwin Moser

Österreichischer Kinderbuchautor. Die Ge-
schichte ist dem Buch „Das große Weihnachts-
buch für Kinder“ aus dem Annette Betz Verlag,
1984, entnommen.

dickere, unebenere Schale als die Apfelsine und wird ebenfalls
zur Gewinnung von Duftwässern verwendet.

Zitronat und Orangeat, beide auch als „Succade“ bekannt, ent-
stehen durch das Kandieren der Fruchtschalen. Das Prinzip ist für
alle zu kandierenden Fruchtarten gleich: Zunächst werden die
Früchte oder Schalen einige Tage lang in Salzwasser eingeweicht.
Das Wasser wird regelmäßig ausgetauscht. Dann benötigt man
Zucker, etwa im Verhältnis 1:1 zum Obst, und kocht Zuckerwasser
ein, bis sich Fäden ziehen lassen. Darin werden dann die Früchte
gekocht, abgeschöpft und erneut im Sirup eingekocht. Anschlie-
ßend müssen die kandierten Früchte abtropfen, werden dick mit
Zucker bestreut und dann erst in die kleinen Würfel geschnitten,
die sich hierzulande in der Weihnachtsbäckerei durchgesetzt ha-
ben. Sie haben einen Zuckeranteil von mindestens 65, teils 70 Pro-
zent und sind damit weit entfernt vom ursprünglichen Obst.

Johanna Thelemann, www.aid.de

Anisplätzchen – riechen sie es auch?

Anis und Sternanis

stimmen auf Weihnachten ein

Vollmundig legt sich die zuckersüße Klebrigkeit schmelzenden
Baisers auf die Zunge, durchdrungen von einer ganz bestimmten,
feinen, würzig-frischen Note – und gerade dieser kontrastierende
Geschmack macht das Gebäck so interessant. Dafür verantwort-
lich ist Anis, der den Anisplätzchen aus Eischnee ihren Namen
verleiht und zur Weihnachtsbäckerei einfach
dazugehört!

Seit der Antike wird Anis in Europa genutzt.

Pimpinella anisum L., so der lateinische Name,
ist eine einjährige Doldenpflanze von etwa 50
bis 60 Zentimetern Höhe, die auch im heimi-
schen Kräutergarten kultiviert werden kann.

Aus ihren kleinen, weißen Blüten bilden sich
die etwa zwei Millimeter großen Aniskörper,
die zur Verfeinerung vieler Gerichte und Back-
waren verwendet werden. Der heute weltweite Anbau hat seine
Wurzeln im Mittelmeerraum, wo der Anis ursprünglich zu Hause
war. Spanien und Italien behaupten sich als anbaustärkste Län-
der.

Ganz anderer Abstammung ist der *Sternanis* (lateinisch: *Illicium
Verum Hook, Fil.*), in Deutschland erst seit dem Ende des 18. Jahr-
hunderts genutzt. Er ist die Frucht eines immergrünen Baumes aus
Südchina, der sechs bis zehn Meter hoch werden kann. Sein Anbau
beschränkt sich auf Plantagen in Südostasien. Die Ernte findet bis zu
dreimal im Jahr statt. Optisch sind die beiden Gewürze völlig ver-
schieden. Die winzigen Doppelspaltfrüchte des Anis haben eine
dunkle Farbe irgendwo zwischen Braun, Grau und Grün und eine
matte Oberfläche. Ungleich attraktiver ist der Sternanis, der nicht
nur in der Weihnachtszeit auch gerne als Fotomotiv genutzt wird. Er
hat in der Regel acht halb geöffnete kleine Taschen, „Balgfrucht-
kapseln“, die strahlenförmig auseinander laufen. Jede von ihnen of-
fenbart ein glattes, glänzendes, rotbraunes Samenkorn.



Sternanis schmeckt voller und schwerer

In der Küche können die beiden Gewürze miteinander ausge-
tauscht werden, wenn auch Sternanis ein wenig voller und
schwerer schmeckt als Anis. Sie sind botanisch gesehen nicht ver-
wandt, dennoch ist beiden fast der gleiche, eindringliche Ge-
schmack eigen. Das liegt daran, dass beide das ätherische Öl
Anethol enthalten. Seine Note kann ganz unterschiedliche Le-
bensmittel abrunden. Lebkuchen, Pfeffernüsse, Printen, Honig-
kuchen und Anisplätzchen sind typische Beispiele dafür, dass
Anis und Sternanis in der Vorweihnachtszeit Hochkonjunktur ha-
ben. Aber auch einige herzhaftere Gerichte lassen sich mit Anis
hervorragend abschmecken, etwa Kochfisch, Gurkensalat und
Rotkraut.

Für Gebäck gilt: Es sollte vor dem Verzehr zumindest eine Woche
lagern, da sich dann erst der Geschmack voll entfaltet. Stillende
Mütter dürfen sich übrigens eine Extraportion genehmigen, denn
Anethol kurbelt die Milchbildung an.

Johanna Thelemann, www.aid.de

Aus den „Arensdorffschen Pfarr- und Kirchen-Nachrichten“ – Teil II

aufgezeichnet von Johann Christian Schreiner und C(arl). E(manuel). Schroeder - 1783

Transkribiert von Yvonne Wendtland, Ludwigsfelde und bearbeitet von Annett Böhm

Kirchensachen

„Die Kirchenggeräte bestehen aus folgenden Stücken:

1. Ein silberner vergoldeter Kelch samt der Patene á 30 L, worauf gestochen: Kirche zu Arenstorff 1707
2. Ein alter zinnerner Kelch samt einem zinnernen Tellerchen
3. Eine zinnerne Flasche zum Wein
4. Zwei messingne Altar-Leuchter
5. Ein messingner Arm-Leuchter auf der Kanzel
6. Ein messingnes Taufbecken, getriebene Arbeit, mit darauf geschlagenem Namen und Jahrzahl, welches der itzige Prediger J.C.S. P.A. 1710 der Kirche verehret u. infr. Rechnung
7. Ein weißes Leinen Altar-Tuch, von der Fr. Pfarlerin au. Wolterstorffin, Anno 1689 verehret
8. Ein Tuch auf dem Taufisch, eöd. Aö. Samt d. Tisch verehrt
9. Ein Chorrock
10. Ein Tüchlein bei Ausspendung des Heil. Abendmahls
11. Die alte Kirchen Agenda in fol. von der Zeit Churf. Joh. Georgens 1572
12. Die neue Kirchen Agenda M. Golzü, 1697
13. Ein Evangelien Buch
14. Eine Kirchen-Bibel, Starg. Edit. In 8.1711 erkaufft, vid infr. Rechnung“



„Kirchenvorsteher, wie auch Kirchen-Rechnungen sind seit vielen Jahren nicht gehalten worden, sondern es hat der damalige Pfarrer Herr Cyriaci (33 Jahre im Amt) den Küster Mich. Walstorffin aufgetragen, dem einzigen kranken

Kirchenvorsteher Peter Banack eine zeitlang hilfreiche Hand zu leisten. Nach Absterben dieses Mannes hat Cyriaci aus Not das ganze Werk von 1650 bis 1675 allein bei sich behalten, und was an Weihnachtsoffer und Kirchen-Stock (mehr Einnahmen hatte die Kirche damals nicht) eingekommen und davon ausgegeben worden ist, treulich aufgezeichnet, was noch aus einem alten Stück seines eigenhändigen Registers zu ersehen ist und von dem er schreibt:

„Wenn er solches nicht vor sich aufgesetzt, würde man itzo (1675) nicht wissen, was der armen Kirchen Vorrath wäre, oder was sie zu fordern hätte; es ist aber der Kirchen Vorrath damals gewesen baar am Gelde 3 Thlr 15 sgl 8 pf, die Schulden aber, welche zu fordern waren, 10 Thlr von dem verstorbenen Pfarrer, so der Küster; ohneracht er des Pfarrers Schwiegervater gewesen, nicht vorholen wollen, und von der Pfarr-Witwe entrichtet worden; ...“

Von dem Gelde hat man 1676 angefangen, das Dach der Kirche zu flicken, so weit es langen wollte wie auch ein neues Sparrwerk auf den Turm zu setzen und mit Ziegeln zu belegen, wozu Seine Churfürstliche Durchlaucht Friedrich Wilhelm 400 Dachsteine verehret, die übrigen Unkosten aber für Materialien, Maurer- und Zimmerer-Lohn sind zum Teil von der vorhandenen Barschaft der Kirche und zum Teil von einem Zuschuß der Gemeinde beglichen worden.“

Johann Schreiner setzte sich nun dafür ein, Kirchenvorsteher einzusetzen und im Juli 1676 wurde Peter Banack, Einwohner und Kossäthe, aber nicht mit dem Anno 1650 verstorbenen Kirchenvorsteher gleichen Namens verwandt, „im Churfürstlichen Amt Saarmund im Beisein des Pfarrers dazu angenommen und nach etlicher Zeit von des Junker Schlaberndorfs zu Klein-Glinicke Untertanen ihm Gürgen Thiele (als Kossäthe) zugeordnet und mit Vorstellung

ihrer in 10 Punkten abgefaßten Pflichten vereidigt worden. Weil diese jedoch nicht schreiben konnten, wurden die Ein- und Ausgaben weiterhin vom Pfarrer bis 1679 aufgeschrieben. Seit 1680 übernahm diese Aufgabe Johann Christian Schreiner, der sie bis 1708 weiterhin treulich verzeichnet hat.“

Hier enden die Aufzeichnungen Johann Christian Schreiners, Past. Adj. Arensdorff ab A. 1705 und Ordinarius ab 1708.

Pfarrer Carl Emanuel (C.E.) Schroeder führte nun die Aufzeichnungen weiter und fügt die bis auf den heutigen Tag geführten nachfolgenden Kirchenrechnungen sowohl von Drewitz, als auch von Arensdorff, Nudow, Schenckendorff und Fahlhorst hier zusammen.

Zuerst macht er Anmerkungen, die er 1801 aufgeschrieben hat, „warum die Gemeinden zu Arensdorff, Nudow und Schenckendorff bis auf den heutigen Tag so sehr verwildert sind.“ Danach erfolgt eine Aufstellung der Pfarrer und ihrer Lebensdaten.

Der Pfarrgarten und der Backofen

„Das Pfarrgrundstücke hat zwei Gärten, von denen vor allem der vorderste beim Einzug des Pfarrers ganz verwüstet und verwildert war.“

Der andere ist ein Feldgarten. Das Gehege um den Feldgarten muss der Prediger auf eigene Kosten instand halten. Das Gehege um den großen Garten hat die Gemeinde reparieren lassen, bis auf die Seite zum Kossäthenhof, die der Kossäth instand halten muss laut gerichtlichem Vergleich von Anno 1706 (19 Ruthen lang vom Feldgraben an bis zum Backofen). Der Backofen war beim Einzuge des Pfarrers gänzlich eingestürzt. 1782 ließ die Gemeinde ihn neu machen und in das Gartengehege des Pfarrers setzen. „1783 wollte das Ofenloch einstürzen und der Pfarrer ließ es auf eigene Kosten neu machen.“

Fortsetzung folgt

Mut und Anmut – Frauen in Brandenburg-Preußen

Der 200. Todestag von Königin Luise wurde in diesem Jahr zum Anlass genommen, die Geschichte und die Orte von Frauen, die ihre Zeit und die Menschen in ihr prägten, sichtbar zu machen. Unter dem Motto „Mut und Anmut – Frauen in Brandenburg – Preußen“ gibt es eine Fülle von Veranstaltungen. Zwei davon möchte ich Ihnen, liebe Leser, empfehlen.

Da wäre als erste die Ausstellung im Kutschstall Am Neuen Markt mit dem Titel „Preußens Eros – Preußens Musen“. Gezeigt werden Meisterwerke aus drei Jahrhunderten mit den Porträts von Frauen, die in der öffentlichen Erinnerung ihren Platz gefunden haben. In einem ersten Teil präsen-



tiert die Ausstellung über fünfzig Meisterwerke. Sie widmen sich einer auf Brandenburg-Preußen bezogenen

geschichtlichen Darstellung des Frauenbildes über zwei Jahrhunderte.

Bei den Gemälden treffen wir auf fast alle preußischen Regentinnen, von der ersten preußischen Königin Sophie-Charlotte bis zur letzten Repräsentantin des Hauses Hohenzollern, Kron-

prinzessin Cecilie (Foto). Nur ein Bild von Königin Luise sucht man vergebens. Wahrscheinlich werden all ihre Konterfeis in der Luisenausstellung in Paretz gebraucht. Dafür entschädigt das berühmte Gemälde der Kronprinzessin von Alexis de Laslò. Pikant bei der Bildpräsentation ist eine Gegenüberstellung der Bilder von Königin Friederike-Luise, Gemahlin von Friedrich-Wilhelm II. und seiner Mätresse Wilhelmine Enke. Beide Ölgemälde sind vom Dresdner Maler Anton Graff.

Auch die Porträts bürgerlicher Damen bereichern diesen Teil der Ausstellung. Neben dem Bildnis der Erzieherin von Friedrich II., Marthe du Val de Rocoulle, sieht man Porträts der Verlegergattin Elisabeth Nicolai, der Malerin Dorothea Therbusch und von Margarethe Hauptmann, der zweiten Frau des Schriftstellers.

Fortsetzung auf Seite 19

Fortsetzung von Seite 18

Die Wirkung aller Portraits einschließlich der kostbaren Rahmen wird noch vom intensiven farblichen Hintergrund verstärkt, der für jedes Bild individuell ausgewählt wurde.

Der zweite Teil der Ausstellung befindet sich unter dem Dach des Hauses. Dort sind Frauenbilder der Moderne zu sehen. Die Malerei wird zu Beginn des 20. Jahrhunderts weitgehend von der Fotografie abgelöst. Sie bietet einerseits die Möglichkeit, besonders sachlich abzubilden, kann aber auch, da, wo es gewollt ist, mit speziellen Techniken verfremden.

So bekannte Frauen wie *Käthe Kollwitz* und *Marlene Dietrich* begegnen

uns als Fotografie. Aber auch die Maler des 20. Jahrhunderts, hier vertreten sind *Lovis Corinth* und *Max Slevogt*, haben Frauen ihrer Zeit in Ölgemälden porträtiert.

Zu Beginn des Rundgangs bekommt man ein kleines Begleitheft. **Die Ausstellung endet am 2. Januar 2011.**

Wer den Weg über Land nicht scheut, dem möchte ich die Sonderausstellung ans Herz legen, die im Schloss Reckahn zu sehen ist. Der märkische Ort Reckahn (heute OT von Kloster Lehnin) war im 18. Jahrhundert ein wichtiger Treffpunkt von bedeutenden Frauen in dieser Zeit. Unter dem Titel „Tugend, Treue, Eigenständigkeit – Schloss Reckahn als geselliger



Luise Charlotte von Rochow, Gemälde von Franz Hillner 1894, Leihgabe Museum im Freyhaus der Stadt Brandenburg

Schloss Reckahn im Laufe von etwa 30 Jahren besuchten; Der häufigste Anlass war das große Interesse an der von *Eberhardt von Rochow* und seiner Frau gegründeten Schule für alle Mädchen und Jungen des Dorfes. Sie erlangte schnell den Ruf einer Musterschule. Noch heute ist Rochows Fibel „Der Menschenfreund“ bekannt. Die Gastgeberin und Gutsherrin *Christiane von Rochow* trug als aufgeklärte Pädagogin zum Erfolg der Schule bei, gründete eine Handarbeitsschule für Mädchen und Frauen, um auch damit die Not der Landbevölkerung zu lindern.

Neben der Gastgeberin stellt die Ausstellung weitere acht Frauen vor. Jede erbrachte in ihrer

Treffpunkt aufgeklärter Frauen“ bekommt der Besucher Einblicke in die Vielfalt des geselligen Lebens auf dem Gutsschloss. Die Gutsherrin *Christiane Louise von Rochow* führte ein gastfreundliches und geselliges Haus. Von den vielen Besuchern sind namentlich über 100 Frauen bekannt, die

Zeit herausragende Lebensleistungen:

- die Prinzessin von Anhalt-Dessau, Landesmutter der Grafschaft Westfalen-Lippe und Sozialreformerin
- die Gutsherrin und Agrarreformerin *Helene Charlotte von Friedland*
- die Dichterin *Polyxene Auguste Büsching*
- die Dichterin und pädagogische Schriftstellerin *Caroline Rudolph*
- die Predigerfrau und Malerin *Suzette Henry*, geb. Chodowiecki
- die deutsch-baltische Dichterin und Schriftstellerin *Elisa von der Recke*
- die Landesmutter von Anhalt-Dessau *Louise Henriette*, geb. Prinzessin von Brandenburg-Schwedt
- die Gartengestalterin *Christine Gräfin von Brühl*

Gemeinsam war allen Frauen, adligen wie bürgerlichen, dass sie sich nicht an das im 18. Jahrhundert übliche Frauenschema anpassten, sondern eigenständige Wege gingen.

Die Ausstellung glänzt mit wertvollen Leihgaben aus ganz Deutschland und vermittelt anschaulich ein Stück Zeitgeschichte.

Zur Beendigung der Ausstellung am 12. Dezember gibt es um 14.30 Uhr eine Sonderführung und um 16.00 Uhr ein Konzert mit Musik und Geschichten zur Weihnachtszeit. Das haus-eigene Café lädt zu selbstgemachtem Weihnachtsgebäck ein. Im Schlossgarten wird wieder eine große Tanne im weihnachtlichen Glanz erstrahlen.

K. Liebers

Zur Ausstellung gibt es ein Begleitheft.

Erinnerungssplitter an eine schlimme Zeit

Bergholz-Rehbrücke zwischen 1941 – 1951

Teil VII: Alle haben Hunger

Die folgenden Tage waren ruhig, und Olga und meine Mutter hatten gehört, dass im Verpflegungslager am Bahnhof Rehbrücke die Leute Lebensmittel heraustrugen. Die Frauen banden sich Kopftücher bis tief über die Stirnen und malten sich mit abgebrannten Streichhölzern Falten ins Gesicht. Sie hatten wohl Angst vor herumstreunenden Soldaten der Roten Armee, diese sollten Jagd auf junge Frauen machen. Olga war mutig, sie konnte ja die russische Sprache und beruhigte meine Mutter. Nach einigen Stunden kamen die Frauen zurück, waren sehr glücklich, denn sie hatten einen halben Zentner Zucker in dem Verpflegungslager erbeutet.

Die folgenden Tage und Wochen lebten wir in großer Angst. Jeden Moment konnten die Russen wiederkommen. Olgas Mann und ihr Bruder saßen immer noch in dem Erdkeller im Garten versteckt. Täglich gab es nun Kartoffeln mit Rhabarber und Zucker. Melde, die im Garten wuchs, hatten die Frauen schon als Spinat verarbeitet. An die Gerichte, die damals auf den Tisch kamen, kann ich mich gut erinnern. Für die Reibsuppe kochte meine Mutter nun Wasser mit Zucker auf und rieb rohe Kartoffeln

hinein. Es ergab eine grünlich-graue und sehr schleimige Suppe. Besser schmeckte die Suppe, wenn statt Wasser Milch genommen wurde, doch die hatten wir ganz selten. Aus geriebenen Kartoffeln konnte meine Mutter schnell einen Stapel Puffer backen. Leider hatte sie weder Öl noch Butter. So wurden in die Pfanne einige Salzkrümel gestreut. Frau *Abbé* von nebenan, behauptete, dass ihre Kartoffelpuffer besser wä-



Wer konnte, hielt sich Hühner und Kaninchen zur Bereicherung des schmalen Küchenszettels. Dieses Foto ist ein Zeitdokument aus Rehbrücke 1947. Foto: privat

ren. Sie rieb die Pfanne mit einem Kerzenstummel aus. Als Butter-Ersatz gab es bei uns Majoranbutter. Das war eine dicke Mehlschwitze, in die Majoran aus unserem Garten untergemischt wurde. Frau *Rietzke*, die einige Häuser weiter die Straße hinauf wohnte und vor dem Krieg immer die Post austrug, hatte in einem Zwinger noch einige Hühner. Die Hühner wollte sie aber noch nicht schlachten, sondern für schlechte Zeiten aufheben. So fing sie die Spatzen, die auch an das Hühnerfutter wollten, ein. Für den Sonntag brauchte sie aber etwa 12 Spatzen, sonst reichte das Sonntagessen nicht für sie und den Sohn. In einer Nacht verschwanden zwei Hühner von ihr und Nachbarn rochen Branddüfte, die angeblich aus unserem Schornstein kamen. Sie kamen in unsere Küche, doch auf dem Herd kochte nur unsere Reibsuppe. Hunger hatten in dieser Zeit beinahe alle in Rehbrücke.

Hans, der Ehemann von Olga, verdingte sich als Knecht bei einem Bauern in Philippsthal und wohnte dort auch die ganze Woche über. Er brachte nun öfter mal etwas Gemüse oder einige Kartoffeln am Wochenende mit.

Wolfgang Adam

Meckerecke und Zukunftsvisionen

Versammlung im Jugendclub Saarmund

Am Samstag, dem 6. November, kamen 10 Jugendliche und junge Erwachsene aus Saarmund zusammen, um über die Zukunft ihres Jugendclubs zu beraten. Unter Anleitung der Jugendkoordinatorin *Jana Köstel* und mit Unterstützung der Bürgermeisterin *Ute Hustig* sowie der Vorsitzenden des Sozialausschusses *Monika Zeeb* wurden Kritikpunkte zusammengetragen, positive Erfahrungen und Wünsche formuliert. So konnten sich alle Anwesenden ein umfassendes Bild über die momentane Stimmung und Situation im Club machen. Viele Punkte kamen zusammen, einige davon wurden am Samstagnachmittag diskutiert und gemeinsam nach Lösungen gesucht. So trug eine Gruppe Regeln für das Zusammenleben im Club zusammen und entwarf eine neue Hausordnung. Kompetenzen

und Verantwortlichkeiten wurden neu diskutiert, um in Zukunft mit negativen Situationen besser umgehen zu können. Eine zweite Gruppe sammelte Ideen für Aktivitäten und besprach, wie diese umzusetzen sind. So wünschten sich die Jugendlichen z.B. ein Kickerturnier, welches sie selber organisieren wollen. Auch gemeinsame Ausflüge sind geplant, um den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken und auch neben dem Renovieren im Club etwas zu unternehmen.

Als Ausblick wurde mit allen Jugendlichen ein nächster Versammlungstermin festgelegt, bei dem der Clubrat gewählt, über die neue Hausordnung abgestimmt und der Aktivitätenplan für 2011 aufgestellt werden soll. Auch in der Gemeinde bzw. im Ortsteil Saarmund wollen

sich die Jugendlichen wieder stärker mit einbringen. So ist z.B. eine Nikolausaktion gemeinsam mit der Kita und dem REWE-Markt am 4.12. geplant.

Zusammenfassend kann nach dieser Veranstaltung gesagt werden, dass es in Saarmund eine motivierte Gruppe junger Leute gibt, die sich für ihren Club einsetzt und ihn als Treffpunkt unbedingt erhalten will. Aber sie brauchen auch Unterstützung von uns Erwachsenen, gerade wenn die Motivation (nach zwei Einbrüchen mit Vandalismus!!) neu aufgebaut werden muss. Diese Versammlung war ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Ein Dankeschön auch an Frau Schütte für die Verpflegung!

„Die Brücke“ e.V.

Zirkus-Advents-Auftritt

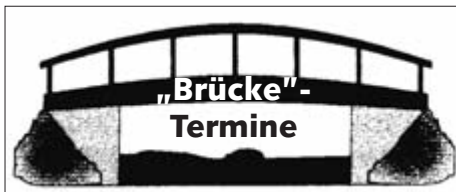
Am 4. Advent ist es wieder soweit! Die Kinder vom Zirkusprojekt von „Die Brücke“ e.V. zeigen wieder ihr Können vor Eltern, Großeltern, Freunden und allen interessierten großen und kleinen Leuten. Am 19.12. um 17 Uhr beginnt die bunte abwechslungsreiche Vorstellung in der Turnhalle in Bergholz-Rehbrücke. Bitte Turnschuhe o.ä. mitbringen. Ein Eintritt wird nicht erhoben, Spenden sind aber gern gesehen!

Offenes Betreuungsangebot im Club – insbesondere für Kinder ab 5. Klasse

Viele Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen besuchen nicht mehr den Hort. Dadurch fällt für viele eine betreute und sinnvoll verbrachte Freizeit am Nachmittag weg. Wenn Sie, liebe Eltern, Ihre Kinder trotzdem in guten Händen wissen wollen, haben Sie bei uns die Möglichkeit dazu. Bei uns kann Ihr Kind die Hausaufgaben selbständig ohne Ablenkung durch

Fernseher oder Computer erledigen, sich danach mit Gleichaltrigen treffen, Spiele ausprobieren oder sich kreativ betätigen. Zu folgenden Terminen kann Ihr Kind unser Angebot nutzen:

- Montag: 13.00 bis 14.30 Uhr
 - Dienstag: 13.30 bis 16.00 Uhr
 - Donnerstag: 13.30 bis 16.00 Uhr
 - Freitag: 13.30 bis 16.00 Uhr
- Bitte nehmen Sie, bevor Ihr Kind zu uns kommt, telefonisch oder per Mail Kontakt mit uns auf!



- Der Dienstag-Aktiv-Kreativ-Tag**
 07.12. **Weihnachtskarten basteln**
 14.12. **backen + essen**
 Plätzchen backen
 21.12. **Geschenke in letzter Minute**
Für alle Angebote bitte vorher anmelden und 2 Euro Teilnehmerbeitrag mitbringen!

Allgemeiner Wochenplan im Club

- Mo 13.00 – 14.30 Offenes Betreuungsangebot
- 15.00 – 16.30 Zirkusprojekt (Turnhalle)
- 16.30 – 17.00 Tanzen (Turnhalle)
- Di 13.30 – 16.00 Offenes Betreuungsangebot
- 16.00 – 18.00 Dienstag-Aktiv-Kreativ-Tag (Angebote: Aushang)
- 17.00 – 18.00 Gitarrenkurs für Kinder ab 9 Jahren
- 18.00 – 19.00 Gitarrenkurs für Jugendliche und Erwachsene
- Mi 16.00 – 18.00 Kunstkurs (im Atelier)
- Do 13.30 – 16.00 Offenes Betreuungsangebot
- 15.00 – 17.00 Kunstkurs (im Atelier)
- 16.00 – 18.00 Zeitensprünge-Projekt
- 17.00 – 19.00 Kunstkurs (im Atelier)
- 18.30 – 20.30 Jugendparlament Nuthetal
- Fr 13.30 – 15.00 Offenes Betreuungsangebot
- 15.00 – 16.00 Tanzen
- 16.00 – 17.00 Entspannt ins Wochenende
- 18.00 – 21.00 Verschiedene Veranstaltungen im Club (Aushang) ODER Betreuung Jugendclub Saarmund

GRUSELPARTY 2010

Auch in diesem Jahr gab es sie wieder – die Gruselparty von „Die Brücke“ e.V. und dem Jugendparlament Nuthetal. 7 Jugendliche und die Jugendkoordinatorin haben sich wieder viele Spiele einfallen lassen, Gruselgeschichten herausgesucht, ein Buffet vorbereitet und die Räume im Club gruselig dekoriert! Am Freitag,

dem 5. November war es dann so weit: Ab 18 Uhr stürmten ca. 20 kleine Hexen, Monster und Vampire die Räume und erlebten aufregende, lustige und gruselige 3 Stunden. Zum Abschluss gab es als Stärkung für den Heimweg noch Stockbrot am Lagerfeuer bis es anfang zu regnen und die Gruselgeschichten bei Kerzen-

schein im Trockenen weitererzählt wurden. Ein Dankeschön noch einmal an die Jugendlichen vom Jugendparlament und an die Praktikanten für die tolle Vorbereitung und die Durchführung der Party!



Stockbrot, Spiele, Mumienwickeln

Fotos: Brücke

Halloweennacht in der Kita ...

Die Kinder der Häschen- und Bienchengruppe lasen seit einigen Wochen das Buch „Das kleine Gespenst“ von *Otfried Preußler*. Viele wünschten sich, auch einmal ein echtes Gespenst zu sein. In den Herbstferien bastelten wir gruselige Laternen, höhlten Kürbisse aus und bereiteten gemeinsam mit den Kindern ein Gespensterfest vor.

Endlich war es dann soweit, für den aufregenden Nachmittag. Das kleine Gespenst hatte uns einen Brief geschrieben, worin die Aufgaben erklärt waren, die wir absolvieren sollten. Jeder

hatte sich bei geschlossenen Augen den Wind an der Nuthe um die Nase wehen lassen, um innere Kräfte fürs Gespensterleben zu sammeln. Desweiteren hatte jeder ein Gespenstergedicht aufgesagt, eine Mutprobe im dunklen Raum erfolgreich überstanden und Krötenschleim gekostet. Nach dem „Taschenlampentanz“ und dem leckeren Abendbrot fielen wir erschöpft in unsere Betten.

Wir möchten uns bei den Eltern bedanken, die tolle Ideen hatten und unser Buffet bereicherten.



Foto: Kita

... und Halloween im Hort

Am 5. November trafen sich viele kleine und große Hexen, Vampire, Gespenster und andere merkwürdige Gestalten zum Halloweenfest im Hort. Der Regen, der uns erst den Spaß verderben wollte, hat sich dann doch verzogen, so dass Dr. Ekel und seine Freunde ihr Unwesen treiben konnten. Neben der Gespensterbahn war auch die Nachtwanderung nur etwas für starke Nerven.

Das Spinnennetz von der riesigen Tarantula und das Ekelbüfett waren auch eine Herausforderung für die Halloween Gäste. Ohne „Herzattacken“ konnten alle die Würstchen und den Glühwein sowie das Stockbrot genießen. Es war wieder ein gelungenes Fest. Vielen Dank an all die fleißigen Helfer und „Waldgeister“ die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Text und Fotos: Monika Fischer



Kinder sollten „Wurzeln schlagen“

Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren waren im Juni aufgerufen, sich mit familiären wie auch heimatischen Wurzeln auseinanderzusetzen. Der kreative Landeswettbewerb „Wurzeln schlagen“ 2010 wurde als „Initiative für das Leben im ländlichen Raum“ von *LANDaktiv* der *Heimvolkshochschule am Seddiner See* durchgeführt. Die Aufgabe umfasste symbolisch die Gestaltung einer typischen Gehölzwurzel aus der Region. Bei der Gestaltung soll-

ten Gedanken über die eigenen Wurzeln einfließen. Wurzeln wie Krone eines Baumes sind stark verzweigt und sorgen für dessen Nährstoff und Wasser. Im übertragenen Sinn sollen Menschen in einer Region „Wurzeln schlagen“, sich heimisch fühlen, Mut und Energie finden.

Auch im Kinder- und Jugendklub „Die Brücke e.V.“ wurde gewerkelt und nachgedacht. Das Rehbrücker "Wurzelprojekt" erhielt zwar kei-

nen der ersten Plätze, wurde aber mit einer Teilnehmerurkunde ausgezeichnet. Die Kinder waren mit viel Eifer, Spaß und Kreativität dabei, berichtet Jugendkordinatorin *Jana Köstel*. Das entstandene Objekt wurde von den Künstlerinnen und Künstlern „*Rehbrücker Lebensadern*“ genannt und lässt erkennen, welche Wurzeln die Kinder hier im Ort haben. Teilgenommen haben Tobias, Bertold, Sophia und Laura.

teKe/Köstel



Fotos: Köstel

Sponsorenaktivitäten in der Kita „Anne Frank“

Dank der vielen Spenden einiger Firmen konnten wir in unserer Kita schon viel bewegen:

Unseren besonderen Dank wollen wir an dieser Stelle an die Firma *Bassconnection* von Brigitte Sprick richten. Seit nunmehr vier Jahren pflegt sie unsere Homepage. Bei unserem ersten Gespräch erklärte sich Frau Sprick bereit, uns auf Spendenbasis eine Homepage zu gestalten und sie zu pflegen. Seither ist unsere Homepage ständig gewachsen und findet großen Anklang.

Wir sind sehr zufrieden und möchten uns auf diesem Wege ganz herzlich bedanken. Es ist uns sehr wohl bewusst, dass darin viel Arbeit und Liebe zum Detail steckt, wenn wir es Ihnen, Familie Sprick, auch nicht immer zeigen, wissen wir, unsere Eltern und alle Besucher der Homepage es dennoch sehr zu schätzen. Wir hoffen auf eine weitere Zusammenarbeit.

Vielen, vielen Dank und bitte weiter so!

Ein neues Spielhaus konnten unsere Kinder

Ende August in Beschlag nehmen. Mit großen Augen bestaunten sie es und „stürmten“ das Dach. Gebaut und gesponsert wurde das Schmuckstück von der *Dachdeckerei Falk*. Vielen Dank!

Zum Sommerfest überraschte uns Familie *Kusche* mit einem Scheck in Höhe von 1000 Euro für unser weiteres Bauvorhaben. Wir wollen ge-



Foto: Kita

meinsam mit der Firma *Krambambool* einen „*Bewegungsparcours mit Baumhaus*“ errichten um die Kinder weiter in ihrem Bewegungs- und Kletterdrang zu unterstützen. Wir werden weiter an diesem Projekt arbeiten und hoffen auf weitere finanzielle Unterstützung. Dazu haben wir auch verschiedene Förderanträge gestellt. Wer uns noch unterstützen möchte, wie beispielsweise Familie *Kothe*, kann sich bei uns melden. Vielen Dank!

Unser Projekt „*Labor*“ nimmt langsam Form an. Auch für dieses Projekt konnten wir einige Sponsoren finden. Wir möchten uns an dieser Stelle bei den Firmen *Höckert GmbH*, *Raumgestaltung Pankrath, Dreykluft & Partner*, Malermeister *Michael Krause*, Firma *Wegener* und *Parkettlegerei Knußmann* für ihre finanzielle Unterstützung bedanken.

Monika Fischer
Leiterin der Kita „Anne Frank“
in Bergholz-Rehbrücke

Unterricht mit Popstar

Am 29. Oktober herrschte Aufregung in der Otto-Nagel-Grundschule. Starbesuch hatte sich angekündigt: *Adel Tawil*, Sänger der Band „*Ich + Ich*“, sowie sein Gitarrist *Jan Terstegen*. Geduldig gab der Sänger Autogramme für die Schüler. Dieses Glück verdankte die Schule dem Sechstklässler *Pascal Liebe*, der beim Radiosender „*Radio-Teddy*“ bei einer Verlosung gewann. Aus demselben Grund hatte seine Klasse, die 6a, die beiden Bandmitglieder dann auch für sich allein. Einen Block Musikunterricht mit Adel Tawil!

Als allererstes sollten sich die Schüler vorstellen. Dabei kam heraus, dass viele von ihnen musikalisch sind, aber auch Kampfsportler gibt es unter den Kindern. Selbst vor Tawil muss man sich in Acht nehmen: „*Ich habe früher Taekwondo gemacht*“, erzählt er.



Fotos: Schule

Dann begann endlich der Unterricht. Zuerst wurde eine Liste der Vor- und Nachteile eines Musikstars erstellt. Man sah sofort: Das Leben als Teeniestars ist nicht immer ein Zuckerschlecken. „*Macht bloß die Schule zu Ende*“, warnt Tawil, „*sonst steht ihr nachher ohne Job da!*“ Am Ende wurde dann noch gerappt, gesungen und getanzt.

Stine Siebert



Der glückliche Gewinner mit dem „Gewinn“

Vom Korn zum Brot

Im Rahmen unseres Projektes haben unsere Kinder schon Vieles über gesunde Ernährung und deren Bedeutung für die Gesunderhaltung unseres Körpers erfahren. *Ines Jacobs* vom *Naturkostladen* unterstützte uns mit der Bereitstellung von verschiedenen Getreidesorten und einer Getreidemühle mit Flockenpresse, die wir uns ausleihen durften.

Die Kinder hatten viel Spaß beim Backen von Kuchen, Brot sowie beim Zubereiten von Müsli und leckeren Doppeldeckerschnitten. Interessant war es auch in der *Historischen Mühle* in *Potsdam*. Wir lernten viel über das Getreide und wetteiferten beim Getreidemahlen mit der Steinmühle.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch im *Institut für Getreideverarbeitung Bergholz-Rehbrücke* (siehe Bild). Beim Betreten der Bäckerei zog uns schon ein herrlicher Teigduft in die Nase. Herr *Hager* und Herr *Paul* kümmerten sich rührend um uns und erklärten uns alles Wissenswerte über die süßen Leckereien. „*Was ist der Unterschied zwischen einem Bäcker und einem Konditor?*“ Das war die Frage, die wir am Ende unseres Rundganges beantworten mussten. Da wir gut aufgepasst hatten, konnten wir das auch. Wir durften sogar unsere eigenen Brötchen backen und erhielten einen Kurs im „Zöpfe“ flechten.

Auch bei Frau *Schramm* in der Getreidemühle



Foto: Kita

war es spannend. So viele Maschinen und aus jeder kommt etwas anderes heraus, wie Cornflakes, Kartoffelpops, Getreideflocken usw., und alles schmeckte „hm - lecker“.

Wir bedanken uns bei allen Helfern für die tolle und liebevolle Unterstützung.

Die Kinder der Bienchen- und Häschengruppe der Kita „Anne Frank“

Outdoor-Profi Igel

Plötzlich, während der herbstlichen Aufräumarbeiten im Garten, ein Rascheln im Laub; ein Paar kleine Knopfaugen und ein graubraunes Stachelkleid kommen zum Vorschein. Da geht manchem Tierfreund das Herz auf, und aus gut gemeinter Besorgnis, ob das „kleine Ding“ den Winter überstehen könnte, wird der Igel eingesammelt.



Foto: Daniel Schmidt

Aber keine Angst, denn 80 Prozent der Igelbabys in Deutschland werden im Zeitraum von August bis September geboren und besitzen folglich im Herbst nur ein geringes Körpergewicht. Ungeachtet seines jungen Alters ist er sehr wohl in der Lage allein in der Natur zu überleben und muss nicht in die gute Stube genommen werden.

Entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit sind Igel im beginnenden Herbst auch tagsüber aktiv, denn insbesondere die Jungtiere müssen sich für den bevorstehenden Winterschlaf noch einige Fettreserven anfressen. Auch kleinere Jungtiere haben in der Natur bessere Überlebenschancen, als allgemein angenommen wird. Zudem haben sie im nächsten Frühjahr erhebliche Anpassungsschwierigkeiten, wenn sie den Winter im Haus verbracht haben. Zufüttern (am besten nicht verderbliches Hundetrocken- oder Softfutter) ist nur in Ausnahmefällen im Spätherbst oder Frühjahr sinnvoll.

Lediglich wenn die Tiere krank, verletzt, Anfang November noch ein Gewicht unter 500

Gramm besitzen oder bei Schnee und Frost umherirren, sind Igel als hilfebedürftig einzustufen. Nur in diesen wenigen kritischen Ausnahmesituationen erlaubt es das Naturschutzgesetz, Igel vorübergehend in Pflege zu nehmen.

Möchten Sie Igel und anderen Kleintieren helfen, ...

... dann gestalten Sie Ihren Garten möglichst naturnah mit Reisighaufen, heimischen Gehölzen und Trockenmauern, so dass die Tiere Nistmaterialien und Unterschlupf finden können. Schaffen Sie Überwinterungsquartiere, wie z.B.

Igelhäuschen, denn bei der Suche nach Winterquartieren und Nahrung werden die meisten Igel gezwungen lebensgefährliche Straßen zu überqueren, was nicht selten zum Tode führt. Wichtige Hinweise, wie mit einem Igel fund umzugehen ist, Tipps und viel Wissenswertes über dieses sympathische, nützliche Tier finden Sie in der Broschüre „Der Igel – Pflegefall oder Outdoor-Profi“ (Din A5, bunt, 20 Seiten), die für 5 x 55 Cent-Briefmarken bestellt werden kann bei: **NABU Brandenburg, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam**

Neues aus der Gartenstadt

Getreu dem Motto „the same procedure as every year“ wollen wir auch dieses Mal über Geschehenes und Geplantes berichten.

Die Grünanlagen um den Markt wurden im Oktober 2010 neu gestaltet, die Boulebahn im Bereich der Apotheke wurde, wie geplant, entfernt und durch einen schönen Wildrosenhügel ersetzt.

Der Grünstreifen zwischen Marktplatz und Arthur-Scheunert-Allee wurde ebenfalls neu gestaltet.

Erfreulich ist, dass die 15 Jahre leerstehende Büroetage vermietet ist! Wir freuen uns, die Mitarbeiter des DfE auch auf dieser Seite der Arthur-Scheunert-Allee begrüßen zu dürfen und wünschen uns einen Verbleib der Abteilung bis weit über den geplanten Zeitraum hinaus.

Im Laufe des Jahres 2009/2010 wurde in vielen Bereichen der Gartenstadt „Am Rehgraben“ ein enormer Instandhaltungs- und Pflegerückstau aufgelöst. Insgesamt konnten wir Aufträge an regionale Firmen in Höhe von 380.000 Euro vergeben!

Aufgrund der umfangreichen Maßnahmen, die zur Werterhaltung und Verschönerung unseres Umfeldes beitragen, haben wir uns entschlossen, den geplanten Fotowettbewerb von 2010 auf nächstes Jahr zu verschieben. Die Details für diesen Wettbewerb werden wir rechtzeitig bekannt geben.

Wir freuen uns auf ein aufregendes 2011 und verbleiben mit herzlichen Grüßen

Ihr Team der Brandenburgischen Immobilienverwaltung

siehe auch S. 22

„Ich und Ich“ im Unterricht

Adel Tawil und Jan Terstegen von der Band „Ich+Ich“ kamen am Freitag, dem 29. Oktober, in die Otto-Nagel-Grundschule, genauer gesagt in die Klasse 6a. Dieses große Glück haben wir dem elfjährigen Pascal Liebe zu verdanken, weil er bei Radio Teddy diesen Preis gewann. Es fand eine ereignisreiche Musikstunde statt, die mit Rappen, Singen und Tanzen ausgefüllt wurde.

Außerdem erzählte der Popstar Adel Tawil von Touren und Lampenfieber. Am Ende des Musikunterrichts gab es Autogramme. Alle Kinder fanden diese Stunden super.

Julian Moyzes, Klasse 6a



Berlin feierte 175 Jahre Eisenbahn in Deutschland

Das erste Wochenende im Oktober stand ganz im Zeichen der Wiedervereinigungsfeierlichkeiten und des Eisenbahnjubiläums. Der „Adler“, der Nachbau der ersten deutschen Eisenbahn, war zu Gast im Bahnhof Berlin-Lichtenberg; dort konnte er auch auf Rundfahrten von jedermann bestaunt werden.

Dieses Bahnwochenende stand nämlich ganz und gar unter dem Motto „fahren, feiern, staunen“. So gab es auch Sonderfahrten mit dem Jubiläums-ICE-T vom Bahnhof Lichtenberg ins ICE-Werk Rummelsburg. Eine Fahrzeugausstellung im Bahnhof Lichtenberg wurde präsentiert, die sowohl mit historischen als auch mit modernen Lokomotiven und Triebwagen aufwartete.

Auf einem Bahnsteiggleis befanden sich beispielsweise der legendäre „Fliegende Hamburger“ der DR-Schnellverbrennungstriebwagen

„Vindobona“, der Rheingold-Mitropawagen und eine moderne Siemens-Drehgestell-Lokomotive.

Bei so einem Fest durften auch die beliebten Führerstandsmitfahrten auf einer Dampflok nicht fehlen, diese führten die Berliner Eisenbahnfreunde (BEF) mit ihrer „Ampflwang“ durch. Außerdem gab es sechs Rundfahrten, über Hohenschönhausen und Pankow, mit einer Dampflok der Baureihe 52 und den „Donnerbüchsen“ (Wagen) des Berliner Traditionszuges. Ferner wurden Junior-Führerschein-Fahrten mit einem Triebwagen der Ostdeutschen Eisenbahn angeboten. Bei einer Fahrt mit einer Draisine konnte man selbst seine Kräfte auf einer kurzen Strecke messen.

Die erste deutsche Eisenbahnstrecke führte bekanntlich von Nürnberg nach Fürth, auf dieser dampfte vor 175 Jahren zum ersten Mal der

„Adler“. Nun machte er in Berlin Station, schon zur Schienenverkehrsmesse „Innotrans“ im September und an diesem Bahn-Wochenende 2./3.Oktober. Hier diente er als Zubringer vom Bahnhof Lichtenberg zu einer weiteren Fahrzeugausstellung am Nöldnerplatz. Dort präsentierten sich auf einer Drehscheibe zahlreiche weitere Lokomotiven, von Dieselloks bis zu E-Loks aller Größen, Formen und Farben. Schienenbusse aus Ost und West waren an diesem Einheitswochenende wieder vereint: so die „Ferkeltaxe“ und sein westdeutsches Gegenstück der „Uerdinger“.

Der Star der Veranstaltung war auf jeden Fall der „Adler“. Übrigens: Sein kleiner Kollege, der Mini-Adler von der Parkeisenbahn Görlitz, drehte aus diesem Anlass bei einem Besuch der Parkeisenbahn in der Wuhlheide seine Runden.

Mareen Ruske



Der „Adler“ im Bf. Lichtenberg zur Abfahrt zum Ausstellungsgelände am Nöldnerplatz, 3.10.10
Fotos: M. Ruske



ICE-T auf dem Bf. Lichtenberg am 2.10.10 mit Jubiläums-Banner 175 Jahre Eisenbahn in Deutschland

Kooperation Backwaren-ausbildung mit China

Der gute Ruf der deutschen Backtechnik und der IGV Institut für Getreideverarbeitung GmbH als Forschungs- und Bildungseinrichtung für das Backgewerbe hat dazu geführt, dass von der größten Bäckerei Shanghais



und Nanjings Unternehmensvertreter das Institut in Bergholz-Rehbrücke aufsuchen, um über die Aus-

bildung von chinesischen Fachkräften in Theorie und Praxis der Backwarenherstellung verhandeln zu können. Es besteht großes Interesse der chinesischen Seite, den hohen Bildungsstand in handwerklicher und industrieller Back- und Konditoreiwarenproduktion sowie Fachverkauf vermittelt zu bekommen.

In Shanghai und Nanjing soll in einer ersten Ausbaustufe ein Ausbildungszentrum für 500 Teilnehmer entstehen und in einer zweiten Stufe weiter ausgebaut werden.

Die Einbindung des deutschen Maschinenbaus in das Gesamtprojekt ist vorgesehen. Das IGV wird im Dezember die Verhandlungen zum Projekt in China fortführen.

IGV



Am Tag des Mauerfalls stattete Bundespräsident Christian Wulff dem Land Brandenburg seinen Antrittsbesuch ab. Auf der „Brücke der Einheit“ wurde er von Ministerpräsident Matthias Platzeck mit Gattin begrüßt

Foto: L.Gagsch

Mit dem Zumselinen-Bus über die Dörfer

Die Ortsgruppe der Volkssolidarität Bergholz-Rehbrücke hatte am 23. 10. 2010, dem Tag des 65-jährigen Bestehens der Volkssolidarität, zu einer Busfahrt über die Dörfer des Gemeindegebietes Nuthetal eingeladen. Es waren aber nur die alteingesessenen Bergholzer und Rehbrücker, die diesem Aufruf gefolgt sind. Die Tour führte über Philippsthal, Nudow, Fahlhorst, Tremsdorf nach Saarmund, und die Teilnehmer wurden von der Ortschronistin, *Annett Böhm*, die die Ausflügler begleitete, über die Geschichte und markante Bauwerke in den Ortsteilen informiert. In Nudow und Tremsdorf machten wir einen Zwischenstopp, um im ersteren Friedhof und Epitaph zu besichtigen und im letzteren die Naturprodukte des Ortsvereins Tremsdorf e.V. kennenzulernen (und zu kaufen). Den Abschluss machte ein gemeinsames Mittagessen im Gasthaus „Zum Mühlengrund“ in Saarmund. Es war ein schöner Tag bei herrlichem Oktobersonnenwetter.

Annett Böhm

P.S. Wir werden solche Rundfahrten auch in das Programm des neuen Geschichtsvereins Nuthetal e.V. aufnehmen. Wer Interesse hat, melde sich! (Tel-Nr. 0331 / 64 74 96 81)



Das Potsdamer Zinnfiguren Museum im Kron-
gut am Schloss Sanssouci ist mit seinen über
25.000 Figuren Deutschlands größte private
Sammlung.

Das Museum ist täglich von 12 bis 19 Uhr ge-
öffnet.

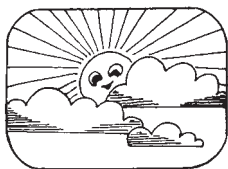
Eintritt: 2 €, Kinder 1 €.

Foto: Lutz Gagsch



Nun sitzt Ute Hustig erst gut einen Monat auf dem Bürgermeistersessel, da wurde ihr doch am 11.11. glatt der Rathausschlüssel abgenommen und sie selbst von den Nuthetaler Narren zu Mann und Kind nach Hause geschickt. „Karnevalsprinzessin“ Petra I. (Petra Thorwirth) und der „Alte Fritz“ (Paul-Dieter Knacke) haben nun das Regiment übernommen. „Wir wollen ganz locker und fröhlich regieren“, meint Petra I., „den Ernst beiseitelassen. Aschermittwoch kriegt die Bürgermeisterin den Schlüssel zurück. Dann legen die Narren ihre Kappen in die Truhe“, antwortet Petra I. Unsere Bürgermeisterin hat mit einem strahlenden Gesicht erst einmal auf den „Feierabend“ angestoßen.

Text u. Bild: U.K.



„Indianer Herbst“ in Höchstform – Ein Oktoberrückblick

„Indian Summer“ nennen US Amerikaner und Kanadier die Zeit der Laubfärbung, die in besonderem Maße von Rottönen aller Art bestimmt wird und in einmaliger Weise mit dem blauen Himmel, den weißen Holzhäusern und -kirchen der Neuenglandstaaten kontrastiert. Ich weiß nicht so recht, wie diese Jahreszeit zu einem solchen Namen gekommen ist. Als Kind hatte ich wie alle Altersgenossen die Bücher über die „Rothäute“, die amerikanischen Ureinwohner, verschlungen. Als ich dann später als junger Mann die Indianer kennenlernte, die Sioux im Mittelwesten, die Hopi und Navajos in Arizona und New Mexiko, da war ihre Hautfarbe zwar deutlich dunkler als unsere, aber viel eher braun als rot. Auch über die Frage „Ur“einwohner oder frühe Zuwanderer streiten sich die Gelehrten bis heute. Aber das nur nebenbei.

Kurz, den Namen hat die Jahreszeit, hübsch klingt er auch, aber er trifft meines Erachtens nicht zu.

Heute, am Morgen des 7. Novembers (Sonntagmorgen), neblig-trübe nach drei Tagen Dauerregen, liegt das meiste der bunten Blätterpracht am Boden, wird ab Wochenanfang mit hochgerüsteter Technik wieder eingesaugt, zusammengepustet und entsorgt. Waren das noch Zeiten, als die gewiss nicht ganz einfache Tätigkeit ausschließlich mit Muskelkraft, Harken und Besen geschah...

In Marburg inzwischen verboten!

Noch vor dem erwähnten Dauerregen sah ich kürzlich Mitarbeiter der Berliner Stadtreinigung bei dieser Arbeit. Ja, da flog das locker liegende Laub, aber mit ihm Sand, Staub, Reifenabrieb und was sonst noch. Die orange gekleideten Männer waren in der Staubwolke kaum noch zu erkennen, und der Lärm war ohrenbetäubend. Bei nassem Laub dauert die Prozedur im übrigen viel länger, es staubt zwar nicht, aber jedes am Boden klebende Blatt muss extra bepusht werden.

Nicht nur die professionellen Stadtreiniger benutzen derartige Höllenmaschinen inzwischen, sondern auch Gartenfirmen, Hausmeister und Private attackieren das Laub und die Ohren der Mitmenschen mit ihnen. Vom Verbrauch solcher „Geräte“ an Strom oder Benzin und den produzierten Abgasen muss man auch reden!

Mancher sogenannte Fortschritt ist eindeutig kein solcher, sondern eine Zumutung, der die Marburger Stadtväter durch ein Verbot auf die richtige Art begegnet sind.

Hapuh, das musste mal gesagt werden!!

Nun aber ein positiver Rückblick!

Erika Haenel hatte in ihrer letzten Kolumne vom „Goldrausch“ gesprochen, der ihr durchs Fenster des Arbeitszimmers entgegenleuchtete. Auch ich hatte auf der Seite „Wetter-Klima-Garten“ geschwärmt und tue es heute noch ein-

mal. Bestätigt wurden wir von den enthusiastischen Äußerungen eigentlich aller Menschen, mit denen wir ins Gespräch über dieses Thema kamen, einfach auf der Straße, beim Spaziergang durch den Grunewald oder rund um Krumme Lanke und Schlachtensee.

Natürlich gibt es keinerlei Maß oder Messzahl, an der man sich orientieren könnte, auch ist die Erinnerung des einzelnen eher trügerisch, doch wenn sich alle einig sind, dann war es eine supersuper Herbstfärbung, ein Farbschauspiel der absoluten Extraklasse in Länge, Intensität und Vielfalt. Keine Baumart, kein Gehölz wollte sich ausschließen.



Kaum zu glauben, aber wahr: Dieser Reihenhausgarten mit Buchsbaumrahmen, üppig blühenden Hochstammrosen und Herbstastern wurde am 30. Oktober aufgenommen.

Buchen sind im Raum Berlin-Brandenburg aufgrund des leichten Bodens recht selten, wo es sie aber im Wald oder als Straßen- und Parkbaum gibt, war ihre Färbung vom Gelb über Goldtöne zu dunklem Bernstein ein atemberaubendes Erlebnis. Das Vegetationsjahr 2010 endete also mit einem gewaltigen färblichen Paukenschlag. Nach der Uhrückstellung am 31. Oktober wurde es nicht nur früher dunkel, sondern zwei Tage später fegten der heftige Wind und nachfolgender Regen die bunten Blätter hinweg. Die Umstellung auf trübes, neblig, ungemütliches Wetter wurde nicht einfach.

Der Blick in unseren kleinen Garten...

... ist nun auch nicht mehr aufregend. Die Äpfel sind geerntet, die letzten vom Frost verschonten Sommerblumen hängen die Köpfe. Man sieht wieder Boden, soweit nicht bereits vom Laub bedeckt. Darunter schlummern die Blumenzwiebeln dem nächsten Frühling und einem fröhlich bunten Neuanfang entgegen. Die kommenden Tage bekommen noch alle Beete ihre Laubdecke, die kleinen Rasenflächen werden entlaubt, Gartenmöbel bringe ich unter Dach, der Winter kann kommen...

Oktober 2010

Er war deutlich im Monatsschnitt eineinhalb Grad kühler als im vieljährigen Durchschnitt, und das, obwohl die Sonne noch recht fleißig

schien, 124 Prozent gegenüber dem dreißigjährigen Vergleich. Zunächst sah es auch nicht nach einem „Goldenen“ Oktober aus, der dann (siehe vorn) in der zweiten Monatshälfte kam: Laubfarbenorgie und sonnige Tage.

Zahlenmäßige Bilanz

Temperatur: 7,8 Grad im Monatsmittel. Die höchste Gradzahl wurde am 4. und 6. mit 18,4 erreicht. In Süddeutschland jedoch gab es öfter 20 Grad und mehr, als es bei uns schon empfindlich kühler war. So auch am 31. 10.. Nochmals im Süden und Südwesten knapp 20 Grad. Auch hier war es schon mal wärmer: am 4. Ok-

tober 1985 stieg das Quecksilber auf 27,5 Grad. Kälteste Nacht zum 26. sogar minus 3,2 Grad. Es kann aber auch viel kälter sein wie z.B. mit minus 9,6 Grad am 29.10.1915. Insgesamt gab es 4 Tage mit Frost und 13 (!) mit Minustemperatur am Boden.

Sonnenschein: Nach dem Septemberminus (91 Prozent) brachten die 137,5 Stunden des Oktobers 124 Prozent.

Niederschläge: Lächerliche 18,7 mm waren es nach fast 200 Prozent im Vormonat, dieses Mal nur die Hälfte der Sollmenge. An acht Tagen fielen Niederschläge als Regen oder Niesel (kein Schnee oder Graupel). Kein Rauhref, einmal Nebel und weder Gewitter noch Wetterleuchten.

Wind: An 15 Tagen wehte es, am stärksten am 24. Oktober.

Ein abschließender Blick auf das Witterungs-geschehen weltweit mit verheerenden Vulkanausbrüchen, einem Tsunami im geplagten Indonesien, Hochwasser und Überflutungen lässt uns dankbar und glücklich in unserem gemäßigten Klimabereich sein. Das Schmalkaldener Erdloch hat wohl außer dem Schreck für die Anwohner und Nachbarn sowie Rissen in den Wänden einiger Häuser keine Folgen gehabt.

Was wir uns wünschen, ist klar: leichte trockene Kälte und Schnee, wenigstens ein bisschen zu Weihnachten. Na, mal sehn, was wird.

Rolf-D. Bathe

printlayout & webdesign

- Gestaltung von Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren & Büchern
- Erstellung interaktiver CD-ROMs und DVDs
- Einzel- und Gruppenkurse zur Vermittlung von PC-Kenntnissen
- Konzept und Umsetzung Ihres Internet-Auftrittes
- Regelmäßige Betreuung und Aktualisierung Ihrer Homepage

printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam
0331-742922 · info@IvoOlias.de
www.printlayout-und-webdesign.de

Elektroinstallation

Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft*GmbH

- Büchern laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- i.H.v. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

EP: Girnt TV-Service GmbH

Am Moosfenn 1, im Waldstadtcenter
14478 Potsdam

Tel./Fax: 0331/29 34 34

Mo. - Fr. 9.00 - 18.30 Uhr

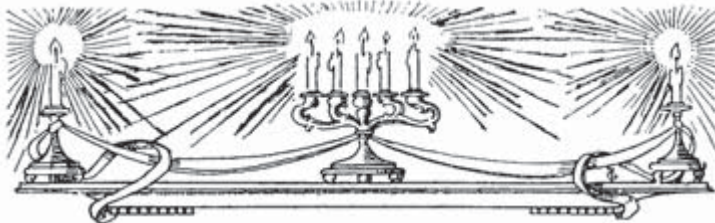
Sa. 9.00 - 14.00 Uhr

www.ep-girnt.de

horst.girnt@t-online.de

- Neugeräte
- Werkstattreparatur
- Anlieferung
- Passbilder, Bewerbungsbilder
- Dia-Scan
- Bilderdruck, Posterdruck bis A2

TV, Video, HiFi · Innungs- und Meisterbetrieb



- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

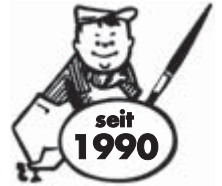
Malermeisterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund

An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678

www.malermeister-siepert.de



Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.



Partner des Kuratorium
Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase
Bestattungen GmbH



Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon:
(03 31) 29 33 21

Jägerstr. 28 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 33 21

Charlottenstr. 59 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 20 33

R.-Breitscheid-Str. 45 · 14482 Potsdam

Tel. (03 31) 7 48 14 33

Hans-Albers-Str. 1 · 14480 Potsdam

Tel. (03 31) 61 22 98

www.schellhase-bestattungen.de · info@schellhase-bestattungen.de

Stempel + Druckerei Thiel

Potsdamer Straße 29

14558 Nuthetal

OT Saarmund

direkt an der A115

Telefon (03 32 00) 8 57 14

Telefax (03 32 00) 8 58 35

stempel@druck-medien.eu

www.druck-medien.eu

• Herstellung sämtlicher Stempeltypen

z.B. Adress-, Datum-, Siegelstempel

• passendes Stempelzubehör

• Gestalten, Drucken, Veredeln

• Binden, Heften, Prägen, Stanzen

• Werbebeschriftung aller Art

• Fahrzeugbeschriftung

• Gravuren, Textildruck



Am 5. Dezember Whiskyverkostung!

Immer in der Weihnachtszeit
öffnen wir für Sie zusätzlich
montags von 10 bis 18 Uhr und am
Sonntag, 5. Dezember, von 13 bis 18 Uhr.

MODO DI VIVERE

Inhaberin Ute Lorenz

Zum Springbruch 8 · 14558 Nuthetal

Telefon 033200 - 50955

Internet www.Modo-di-Vivere.de

Öffnungszeiten:

Dienstag & Mittwoch 9-18 Uhr

Donnerstag & Freitag 9-18.30 Uhr

Samstag 8-13 Uhr



HEIKO SPYTH

Heizung · Sanitär · Gastechnik

- Planung · Montage · Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplett Wasserbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 31

Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09

Hermann Fürst Pückler zum 225. Geburtstag

Hermann Fürst von Pückler-Muskau – herausragender Landschafts- und Gartenkünstler, genialer Briefeschreiber, Weltreisender, Frauenfreund, Schöngest, all das war er in einer Person. Berühmt wurde sein Satz: „Bei mir heißt es nicht, was werden die Leute davon sagen?, sondern: Werden auch die Leute etwas davon sagen?“

Hermann Ludwig Heinrich von Pückler-Muskau wurde am 30. Oktober 1785 auf Schloss Muskau geboren. Er wurde sagenhafte 86 Jahre alt, die prall gefüllt waren. Von Vater und Mutter ungeliebt, überaus extrovertiert, verspielte er champagnertrinkend viel Vermögen, duellierte sich, brach das Rechtsstudium ab und machte beim Militär Karriere, war immer pleite und hatte viele Liebschaften, war befreundet mit Diktatoren und vertrat demokratische Ideen. Er reiste viel, lange, oft auch zu Fuß, z. B. nach Frankreich und Italien. In England entdeckte er seine Liebe für den Garten- und Parkbau. Von seiner Frau Lucie von Hardenberg ließ er sich pro forma scheiden und versuchte, in England reich zu heiraten, um seine Spielschulden und Kredite für den Bau seiner Gärten abzahlen zu können. Eine Frau brachte er nicht aus England mit, aber die niedergeschriebenen Reiseerlebnisse verkaufte er gut. Er reiste nach Afrika und in den Nahen Osten, entdeckte orientalische Speisen und Frauen und brachte Machbuba mit. Völlig überschuldet musste er Muskau verkaufen und zog auf sein viel kleineres Erbschloss Branitz, das er umbaute und wo er den heute noch bestehenden Park anlegte.

Pückler starb am 4. 2. 1871 und wurde nach seinem Willen in der Branitzer Seepyramide bestattet (das Herz in Schwefelsäure aufgelöst, der Körper in Lauge). Sein wichtigstes Vermächtnis sind sicher die Parks und Schlösser in Branitz und Muskau, aber auch seine Bücher über Landschaftsarchitektur und seine Reisen um die Welt. In Cottbus kann man ihn noch treffen – eine Pückler-Torte im Café Lauterbach, ein Spaziergang im Branitzer Park, Pücklers Damen-couch in einem Bettenladen und im Theater. (Das Eis hat er übrigens nicht erfunden, das war eine geschickte Marketingidee).

„Fürst Pücklers Utopia“ im Theater

Im wundervoll renovierten Jugendstil-Staatstheater gibt es zum 225.

Geburtstag von Pückler das Stück „Fürst Pücklers Utopia – eine Revue des Lebens“. Christoph Klimkes Stück lässt Pückler in der Regie von Johann Kresnick kurz vor seinem Tod sein Leben Revue passieren.

„Noch einmal begegnet er seinen Frauen, Freunden und Feinden, erlebt exotische Abenteuer, riskiert sein Leben und das anderer. Hin- und hergerissen zwischen Monarchie und Demokratie, Kriegen und Freiheitsideen, Komödie und Tragödie versucht Pückler, eine eigene Welt zu erschaffen: nicht nur in seinen Parks, sondern sehr wohl auch in seinem Utopia, denn 'die Realität ist nichts, der Traum ist alles'.“

Das Stück ist prall gefüllt; wenn man nichts über Pücklers Leben weiß, ist es schwer, all die Figuren zuzuordnen – die Frauen (Lucie = Schnucke, Machbuba, Helmina, Henriette Sontag, Bettina von Arnim), die Eltern, Goethe, Napoleon, Georg Werth u. a., viele Tiere, darunter auch ein echtes Äffchen, ein echtes Pferd (das in der Premiere äpfelte), eine echte Boa, außerdem viele Plüschtiere und Menschen mit Geweihen. Es gibt regelrechten Zirkus, echten Striptease, das unvermeidliche Rumsauen mit Bier, Blut, Eis etc. Es gibt Musik und Tanz, Arien, Chöre, ein Sinfonieorchester und ein Saxophonquartett, Originalzitate, Traumscenen und Visionen.

*Termine: 21. Dezember 2010, 7., 13., 23., 30. Januar 2011
Tel.: 0355/78242424*

Fotos von Arno Fischer in der Berlinischen Galerie

Auch mit 83 Jahren unterrichtet er noch, kommen seine Fotoschüler aus ganz Deutschland nach Berlin, um ihre Bilder von ihm durchsehen zu lassen. Auch Profis lernen noch von Arno Fischer. Für ihn sind immer nur die Menschen wichtig. „Fotografie ist eine Möglichkeit, die Welt genau zu sehen und sich auszudrücken.“ DDR-Fotografie ist gerade in Mode, Rummel ist ihm peinlich. Der Vater der DDR-Fotografie wurde mit dem Hanna-Hösch-Preis geehrt, und die Berlinische Galerie zeigt Fotos von ihm, viele aus den 1950er-Jahren, aus Ost- und Westberlin, aus New York.

Berlinische Galerie, bis 28. 2. 2011, Mi–Mo 10–18 Uhr, Alte Jacobstraße 124–128

Vorschau Spielplan Dezember 2010

So., 5.12. ; 17.00

Die Rache des kleinen Weihnachtsmanns – ein vorweihnachtliches Programm

Heitere Weihnachtsgeschichten, -gedichte und -weisen sollen Jung und Alt auf das große Fest einstimmen und fröhlich machen. Sprechende Teddybären, listig-lustige Weihnachtsmänner, unersättliche Wunschzettelschreiber, verkappte Weihnachtsmäuse und wiedergefundene Kuscheltiere werden in Texten von Autoren wie Dietrich Mendt, Robert Gernhardt, Heinrich Seidel, John Stave, James Krüss und Hans Fallada zu Gehör gebracht, natürlich zu weihnachtlich gestimmter Klaviermusik.

Fr 10.12.; 19.30/Sa 11.12.; 19.30

Engel - tiefgefroren und aufgetaut

Bärbel Röhl und Gerhard Schiewe gehen in diesem literarisch-musikalischen Programm lebenswichtigen Fragen nach: Wie befrieden Engel bössartige Nachbarinnen? Wie rettet man tiefgefrorene Engel? Wie wärmen sich Engel den Allerwertesten?!

Mi., 29.12.; 19.30/Do., 30.12.; 19.30

Pension Schöllner

Schwank nach Carl Laufs und Wilhelm Jacoby
Ladislav Robitzky aus Langerwisch hat eine Idee: Ein Theater will er nicht, nein, ein Nervensanatorium will er in Michendorf bauen.
Zum Brüllen komisch? Schauen Sie selbst!



*Karten für alle Veranstaltungen erhalten Sie an der Kasse im Theater im Volkshaus, Potsdamer Str. 42 jeweils 2 Stunden vor Veranstaltungsbeginn und in der Post, Potsdamer Str. 37 in 14552 Michendorf
Kartenvorbestellung unter 033205-268188 (AB-Rückruf erfolgt)*

Neue NABU-Mitmach-Aktion: „Stunde der Wintervögel“

Werden bei der Schwesteraktion „Stunde der Gartenvögel“ im Mai die in Deutschland brütenden Arten gesucht, stehen im Januar jene Piepmätze im Blickpunkt, die auch bei Schnee und Kälte bei uns ausharren. Im Mittelpunkt stehen die uns vertrauten und oft weit verbreiteten Vogelarten. Wo kommen Sie vor, wo sind sie häufig und wo selten geworden, wie wirkt sich der Klimawandel auf die Wintervögel aus? Je genauer wir über solche Fragen Bescheid wissen, desto besser kann sich der NABU für den Schutz der Vögel stark machen. Neben den „Stand-

vögeln“, die das ganze Jahr über bei uns bleiben, lassen sich zusätzliche Wintergäste beobachten, die aus dem noch kälteren Norden und Osten nach Mitteleuropa ziehen. Bei Nahrungsengpässen tauchen in manchen Wintern in riesiger Zahl auch Invasionsvögel wie Seidenschwanz, Erlenzeisig oder Bergfink auf.

Vom 6. bis 9. Januar ist es soweit – machen Sie mit!

In Nuthetal liegen die Aktionsfaltblätter im Service-Center, Arthur-Scheunert-Allee 103, sowie im Blumeneck Ebersbach aus.

NABU/teKe



*Stieglitze haben sich im letzten Winter in Rehbrücke wohl gefühlt. Mit dem Teleobjektiv konnten sie festgehalten werden.
Foto: Kaupke*

AKADEMIE

2. Lebenshälfte

im Land Brandenburg

Dienstagstreff

Bergh.-Rehbrücke, Andersenweg 43
Tel. 033200 - 55 621

7. Dezember, 10 Uhr

„Island“. Sie erleben eine Bilderreise über Eindrücke von der Insel Island mit ihren Besonderheiten, den Spuren des Vulkanausbruchs im Frühjahr 2010, Ausbrüche der Geyshire und eine spektakuläre Landschaft, vorgeführt von Peter Ernst, Nuthetal

14. Dezember, 10 Uhr

„Die Mistel - Heilige Pflanze oder Schmarotzer?“ Schon die Priester der alten Kelten schnitten weißgekleidet die Mistel mit goldenen Sichel von den Bäumen für ihre rituellen Handlungen. Sie war ihnen heilig und man sprach ihr Zauberkräfte zu. Als immergrüne Pflanze wurzelt sie in den Ästen verschiedener Baumarten und wird daher heute auch als „Schmarotzer“ betrachtet.

21. Dezember, 10 Uhr

Weihnachtsfeier mit Musik und Lesung. In stimmungsvoller Atmosphäre findet für alle Interessierten eine kleine Weihnachtsfeier statt. Buchtitel und Vorleser werden noch bekannt gegeben. Es gibt weihnachtliches Gebäck und heißen Punsch.

Zwischen dem 23. Dezember 2010 und dem 31. Dezember 2010 finden keine Veranstaltungen statt. Wir wünschen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr!

Informationen und Anmeldung für alle Kurse im 1. Quartal 2011 jederzeit in der Akademie 2. Lebenshälfte oder unter 03 32 00 - 55 62 1.



Mehr Generationen Haus
Tel. 033200 - 55 642
info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

Mo, (1.+3.), 16.00 - 17.30

Tanzen im Kreis

Mo u. Mi, 15.00 - 18.00

Offener Treff

6.+13.12., 18.00 - 19.30

Qi Gong (Anfänger)

Mo bis Do, 13.30 - 15.30

Hausaufgabenhilfe, Einzelnachhilfe nach Anmeldung

Mo, 27.12., 15.00 - 17.00

Kaffeetrinken mit Hochbetagten

Di., 10.00 - 11.30

Stillgruppe

Di, 14.12., 18.00 - 20.00

Patchwork

Mi, 8.12., 15.00 - 16.00

AG Mikroskopieren

Fr, 3. u. 17.12., 16.00 - 17.30

Fotoklub

Sa, 11.12., 10.00 - 13.00

Filzen - Baumschmuck

Sa, 18.12., 10.00 - 13.00

Papierworkshop

5.12.2010

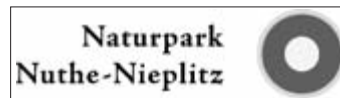
3. Adventsmarkt in Bergholz

Neu ab Januar!

Babygruppe: „Zeit zum Wachsen für Eltern und Kind“, montags 10.00 - 11.30 im Mehrgenerationenhaus. Bei Interesse und für ausführliche Informationen bitte an Frau Simone Quast-Herrmann wenden: Tel. 0331 23 24 149

Tel. 033200-55642

info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de



Von der Sommer- auf die Winterweide

Zu einer Wanderung mit Umtrieb der Galloway-Rinder lädt am Sonntag, 12. Dezember das Landhotel Löwenbruch ein. Die Wanderung startet um 14 Uhr am Landhotel Löwenbruch und dauert voraussichtlich vier Stunden.

Teilnehmerbeitrag 3 Euro, Anmeldung erforderlich, Info unter 03378-86270 Treffpunkt ist in Ludwigsfelde, Ortsteil Löwenbruch, am Landhotel Löwenbruch, Alt Löwenbruch 57.

Öffnungszeiten zum Jahreswechsel im NaturParkZentrum und Wildgehege Glauer Tal

Das NaturParkZentrum und Wildgehege Glauer Tal lädt seine Gäste zum Winterspaziergang ein. Am 24. Dezember bleibt das NaturParkZentrum und Wildgehege geschlossen.

Vom 25. Dezember bis zum 1. Januar begrüßt das NaturParkZentrum und Wildgehege seine Gäste von 12 bis 16 Uhr und bietet so den Besuchern die Möglichkeit das winterliche Glauer Tal zu erleben.

Ab 2. Januar ist das NaturParkZentrum und Wildgehege für die Gäste wieder von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, Glauer Tal 1, 14959 Trebbin OT Blankensee, Tel.: 03 37 31/70 04 60



Muffelbock

Foto: Rainer Zelinski



Weihnachts-Chemie im Exploratorium

Mit Taschenwärmern und Schneeballflummis in die kalte Jahreszeit

Zur kalten Jahreszeit wird es mollig warm in den Taschen der Exploratoriumsbesucher. Vom 1. bis 23. Dezember ist man in den Laboren des wissenschaftlichen Mitmachmuseums der Funktionsweise des Taschenwärmers auf der Spur. Diese kleinen nützlichen Mini-Heizungen brauchen weder Strom noch Feuer, um auf Knopfdruck in Wintermänteln eine behagliche Wärme zu schaffen. Vielmehr spielen Salzionen eine wichtige Rolle.

Mit warmen Händen lassen sich zum Abschluss des 30minütigen Experimentierkurses springende Schneeballflummis formen, die man anschließend mit nach Hause mitnehmen kann. Der Experimentierkurs kostet 3 Euro zusätzlich zum regulären Eintrittspreis. Immer schön neugierig bleiben!

Mit über 130 Exponaten zum Mitmachen lädt das Exploratorium Potsdam kleine und große Forscher zu einer spannenden Entdeckungstour durch die Welt der Wissenschaft ein! In der großen Ausstellung und den wechselnden Experimentierkursen kann erkundet, ausprobiert, geforscht, gestaunt und gefragt werden. Kinder bauen Solarzellen, erzeugen Tornados, gucken um die Ecke und experimentieren mit Tutoren im Labor. Egal ob als Schule, Kita oder in Familie – im Exploratorium Potsdam gibt es viel zu entdecken. Immer neue Themenwelten und Experimentierkurse garantieren Abwechslung und Spannung bei jedem Besuch!

Kontakt:

Exploratorium Potsdam,
Wetzlarer Straße 46, 14482 Potsdam,
Info 0331 / 877 36 28

Öffnungszeiten:

Di. - Do. 8.30-18 Uhr, Fr. 8.30-19 Uhr
Sa.-So. 10-18 Uhr, in den Brandenburger Ferien täglich 10-18 Uhr

Eintrittspreise:

Erwachsene 7,30 Euro
Kinder 5,80 Euro
Familienkarte (2 Erwachsene/3 Kinder) 25 Euro



Sa., 4.12., 19 Uhr, So., 5.12., 18 Uhr

Festsaal Schloss Caputh: „Concerto Noël - festliche barocke Tanzmusik“. Ucca Nova – Katharina Glös (Blockflöte), Marianna Henriksson (Cembalo), Rahel Bader (Barockcello). Eintritt: 20,- € / erm. 15,- €
Weitere Infos: Telefon 033209/20906 Fax 033209/20607, Email info@caputher-musiken.de



Kammerorchester Unter den Linden

Familienkonzerte in Dahlem im Rudolf-Steiner-Haus, Bernadottestraße 90/92

Sonntag, 5. Dezember, 15.30 Uhr

Zwerg Nase. Eine spannende musikalische Lesung des berühmten Märchens von Wilhelm Hauff, bei dem ein ungewöhnlich besetztes Orchester (Krummhorn, Dudelsack, Saxophon, Blockflöte, Zink, Euphonium, Harfe, Perkussion, Streichquintett) mehr als nur begleitet ... Komponist/Erzähler: Andreas Peer Kähler.

Sonabend, 11. Dezember, 15.30 Uhr

Die Legende von der Christrose. Wie sich einst alljährlich zu Weihnachten der Göinger Wald in ein blühendes Paradies verwandelte ... – vielleicht die schönste aller Legenden von Selma Lagerlöf! Mit stimmungsvoll nach alter schwedischer Volksmusik improvisierter Musik. Fast ein Weihnachtsmärchen ... Text- und Musikeinrichtung, Erzähler: Andreas Peer Kähler.

Sonntag, 19. Dezember, 15.00 Uhr

Weihnachten mit Astrid Lindgren. Ein stimmungsvolles Programm rund um Astrid Lindgrens köstliche Erzählung „Als der Bäckhult-Bauer in die Stadt fuhr“. Dazu erklingt schwedische Volksmusik, die Astrid Lindgren in ihrer Jugend vielleicht selbst zu Weihnachten gehört oder getanzt hat. Musik: Michel-Combo. Erzähler: A. P. Kähler

Eintritt: Kinder bis 11 Jahre 6 € / Erwachsene 10 €, ermäßigt 8 €
Kartenreservierung: Tel. 36 75 14 88 / FamiDa@gmx.de Kammerorchester Unter den Linden www.kudl-berlin.de / info@kudl-berlin.de

Tiere, Tango und Trompeten
Kammermusiksaal der Philharmonie
Herbert-von-Karajan-Straße 1
10785 Berlin

Sonntag, 12. Dezember, 15.30 Uhr

Peter und der Wolf. Sergej Prokofjews Klassiker für Sprecher und Orchester mit einer Intrada Wolfada, einem musikalischen Ochsenfrosch, schwungvoller Vorstellung der Orchesterinstrumente und einer ungewöhnlichen Zugabe. Benefizkonzert zugunsten der Björn-Schulz-Stiftung. Erzähler: Juri Tetzlaff (KIKA) Es spielt das Kammerorchester Unter den Linden, Dirigent/Moderator: Andreas Peer Kähler. Dauer: ca. 60-70 Minuten (keine Pause)
Eintritt: Kinder bis 11 Jahre: 8 € / Erwachsene: 15 €, Vorverkauf: Tel. 0180-5170517, Philharmonie (ab vier Wochen vor Konzert) und viele Vorverkaufskassen



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
 Öffnungszeiten Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:
 Di.: 14.30 – 17.30 Uhr, Do.: 9.00 – 12.00 Uhr
 Pfarrerin Carola Türpe
 tuerpe@evkirchepotsdam.de
 Sprechzeit: Mo. 16.00 – 17.30 Uhr

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

- | | | |
|----------|-----------|--|
| 05.12.10 | 15.00 Uhr | Gottesdienst mit Kita
2. Advent |
| 12.12.10 | 15.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl
3. Advent |
| 19.12.10 | 15.00 Uhr | Gottesdienst 4. Advent |
| 24.12.10 | 14.30 Uhr | Familiengottesdienst
mit Krippenspiel |
| | 16.00 Uhr | Christvesper mit Krippenspiel |
| | 17.15 Uhr | Christvesper
mit Chorgemeinschaft |
| | 18.30 Uhr | Christvesper |
| | 23.00 Uhr | Christmette |
| 25.12.10 | 11.00 Uhr | Festgottesdienst
mit Abendmahl |
| 26.12.10 | 11.00 Uhr | Singegottesdienst |
| 31.12.10 | 16.00 Uhr | Jahresschlussgottesdienst
mit Abendmahl |

Frauennachmittag:

Mittwoch, 01.12.10, 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 16.12.10, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Frauenrunde

Mittwoch, 01.12.10, 20.00 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Samstag, 18.12.2010, 17.00 Uhr

Konzert, Frau Fabienke und Frau Pippig

Öffnungszeiten der Gemeindebibliothek Bergh.-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 103

Montag 14-19 Uhr
 Dienstag 10-14 Uhr
 Freitag 12-16 Uhr

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 – 558 22 23 – 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

Der **zahnärztliche Bereitschaftsdienst** ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren.

Den **Apothekennotdienst** finden Sie in den kostenlosen Anzeigenblättern oder unter www.lakbb.de, der Homepage der Landesapothekenkammer Brandenburg. Unter „Notdienstplan“ und „Kalender“ kann nach Umkreis und Datum die nächste Dienst habende Apotheke mit Adresse und Telefonnummer gefunden werden.



Evangelischer Kirchen- kreis Saarmund

Gemeindebüro: Am Markt 9, 14558 Nuthetal, OT Saarmund, Telefon: 033200 85448
 Bürozeiten: Montag 9.00 Uhr – 13.00 Uhr, Donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Spielenachmittag:

Frauenfrühstück:

Jeden 3. Samstag im Monat um 9.30 Uhr im Christenlehrerraum, Kontakt: Regina Gille Tel.: 033200 689764

Christenlehre:

Montags 1. – 4. Klasse 15.45 – 16.45 Uhr

Konfirmandenunterricht:

abwechselnd in Saarmund und Michendorf mit. Pf. Breithor: 8. Klasse Donnerstags 16.00 Uhr; 9. Klasse Dienstags 16.15 Uhr

Weihnachtsfeier:

Samstag 4.12. 15.00 Uhr Gemeinderaum Saarmund
 Sonntag 5.12. Kita-GD

Gottesdienste:

- | | |
|----------|--|
| 12.12. | 14.00 Uhr (3. Advent) Saarmund, Antrittsgottesdienst Pfarrer Roy Sandner |
| 24.12. | 15.30 Kinder-GD Saarmund (M.Texter, M.Steppat)
17.00 Christvesper Saarmund
15.30 Christvesper Philippsthal |
| 25.12. | 9.30 Tremdorf |
| 31.12. | 15.00 Abendmahls-GD Philippsthal
17.00 „ Saarmund |
| 9.1.2011 | 9.30 GD Philippsthal
11.00 GD Saarmund |



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten und andere Veranstaltungen:

So., 5. 12., (2. Advent) 10.00 Uhr, Predigtgottesdienst
 Sa., 11. 12., KONZERT - 17.00 Uhr, "Weihnachtszauber der Klassik" mit dem Kammermusik-Ensemble ARPEGGIATO, Potsdam
 Fr., 24. 12., (Heiligabend) 15.30 Uhr, Christvesper
 So., 26. 12., (2. Weihnachtstag) 10.00 Uhr, Predigtgottesdienst
 Fr., 31. 12., (Silvester) 15.00 Uhr, Jahresschlussandacht

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute zum Jahreswechsel, wünscht Ihnen der Gemeindegemeinderat Nudow!

Unser Monatsspruch im Dezember:

Alle Umkehr und Erneuerung muss bei mir selbst anfangen.
 (Dietrich Bonhoeffer)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul

Vorabend: 18.00 Uhr

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: 10.00 Uhr

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: 18.00 Uhr

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: 10.00 Uhr

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Wieder Gottesdienst in Fahlhorst!



Am 31. Oktober, dem Reformationsfest, fand in der renovierten Kirche Fahlhorst nach über einem Jahr wieder ein Gottesdienst statt. Rund 25 Besucher waren gekommen. Frau Simone Geyda hielt die Andacht, und Christine Kühn sorgte mit der Gitarre für die musikalische Untermalung. Durch die vielen Anwesenden hatte Fahlhorst bei der anschließenden Gemeindegemeinderatswahl eine gute Wahlbeteiligung. Ab Januar werden wieder monatlich Gottesdienste in Fahlhorst stattfinden.

**Der Nuthe-Bote
wünscht seinen Geschäftspartnern
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches neues Jahr!**



Personal-Ausweis
Musterfoto
Quelle: Bundesdruckerei GmbH

0331-293434

**PASSBILDER
Bewerbungsbilder**
bei

EP:Horst Girnt
ElektronikPartner
LCD-PLASMA-TV, VIDEO, HIFI, TELEKOMMUNIKATION,
DIGITALE FOTOGRAFIE

im
**Waldstadt-Center
Am Moosfenn 1**

*Eine frohe
Weihnachtszeit
wünscht* **WERBE
SERVICEHAPKE**

A.-Scheunert-Allee 134 - 14558 Nuthetal - Tel. 033200-51206

Wir danken allen Kunden für ein erfolgreiches Geschäftsjahr und freuen uns auf ihr Wiedersehen 2011.

Bäckerei & Konditorei
Ihre kleine Backstube

Öffnungszeiten
Mo Ruhetag
Di - Fr 6 - 18 Uhr
Sa 5.30 - 11.30 Uhr
So 7 - 10.30 Uhr

Alles eigene Herstellung!

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 125
Telefon: 03 32 00 / 856 17
Danke fürs Vertrauen!

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal
Tel: 033200 - 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 - 321 76 26

Matthias Falk
Dachdeckermeister

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de

Curahumanus Liebevoll umsorgt.

Herzlich Willkommen!

in der
Seniorenpflegeeinrichtung Michendorf

- Wir bieten Ihnen:
 - stationäre Pflege in allen Pflegestufen
 - moderne Einzelzimmer mit eigenem Bad
 - Kurzzeit- und Urlaubspflege
 - qualifiziertes Fachpersonal
- Freizeit- und Therapieangebote
- Friseur- und Fußpflege
- Organisation und Ausgestaltung von Feierlichkeiten
- bedarfsgerechte Mahlzeiten aus hauseigener Küche u. v. m.

Mehr Informationen erhalten Sie unter Tel.: 033205 - 21 21 00 oder im Internet: www.curahumanus.de · Besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie! · Falkenweg 6, 14552 Michendorf

Frank Kunz
Orthopädie-Schuhmachermeister

Wir bedanken uns bei unseren Kunden und wünschen ein fröhliches Weihnachtsfest!

**orthopädie-schuhtechnik
Bergholz-Rehbrücke**
Arthur-Scheunert-Allee 85
OT Bergholz-Rehbrücke
14558 Nuthetal
Tel.: 033200 / 5 55 05
Fax: 033200 / 5 55 12
Mail: rehbruecke@orthopaedie-kunz.de

Öffnungszeiten:
Mo., Di., Do. 09.00-18.00
Mi. 09.00-13.00, Fr. 09.00-15.00
Hausbesuche nach Vereinbarung

Parken und Bummeln am Rehgraben ...

... und dann mit dem Kremser Shuttle zum Adventsmarkt.
Abfahrt alle 30 min am Rehgraben und in der Schlüterstraße.

Wir freuen uns auf einen stimmungsvollen Adventssonntag.

Eine frohe Weihnachtszeit
wünschen Ihre Gewerbetreibenden vom Rehgraben

Advent in Bergholz

Weihnachtlicher Markt
in der Schlüterstraße & entspannt
EINKAUFEN AM REHGRABEN
in Bergholz-Rehbrücke



5. Dezember 2010 • 14 - 18 Uhr
im Schäferhof ab 12 Uhr • Familiengottesdienst in der Kirche 15 Uhr

Begegnungshaus der Generationen Nuthetal e.V. im Mehrgenerationenhaus • MIT freundlicher Unterstützung der Gewerbetreibenden der Gemeinde

RAUMAUSSTATTER
MEISTER

Eddy Weber

INSEKTENSCHUTZ • KURZWAREN
DEKORATION • BODENBELÄGE
POLSTERN • SONNENSCHUTZ

Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033200/8 57 97, Fax: 50 49 42
Funktel. 0175/2 63 00 60

Thy Friseur

Martina u. Janin Lehmann, GbR

Arthur-Scheunert-Allee 87b
14558 Bergholz-Rehbrücke
Tel. (03 32 00) 52 44 04

Zum Springbruch 1B
14558 Nuthetal
OT Rehbrücke

vodafone-Shop

Rehbrücke

Tel.: 033 200 52 43 73
Fax: 033 200 52 43 74
E-Mail: rehbruecke@vodafone.de

BRANDENBURGISCHE IMMOBILIENVERWALTUNG

Ihre Immobilienverwaltung mit Engagement und Leidenschaft.

- Wohneigentumverwaltung
- Mietenverwaltung
- Portfoliobetreuung

Wir betreuen Sie gerne.

Brandenburgische Immobilienverwaltung GmbH H&V
Tel. 033 200 - 52 72-0 E-Mail info@brbiv.de

PM REISEBÜRO

Frühbucherpreise für den **SOMMER**
Wir wünschen eine schöne Adventszeit!

Zum Springbruch 2 am Markt • 14558 Nuthetal
Tel 033200.33070 • nuthetal@pm-reisebuero.de

BOUTIQUE
Zwei

Cornelia Koch

Zum Springbruch 4
14558 Nuthetal
Tel. 033200-86 223

Hillburger
HILBURGER IMMOBILIEN

Noch ein Baugrundstück in Top-Lage
am Panoramaweg in Bergholz-Rehbrücke:
826 qm, teilerschlossen und vermessen,
Kaufpreis 103.250 Euro

Vereinbaren Sie einen Termin zur Besichtigung:
Tel. 033 200 - 50 50 1 E-Mail th@hillburger.de

**Ohrlochstechen
für Klein und Groß!**
Schmerzfrei, hygienisch, sicher

KOSMETIK-STUDIO

SONNEN APOTHEKE
Kosmetik

Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50
info@sonnenapotheke-nuthetal.de

Von drauß' vom Walde
komm' ich her,
meine Füße schmerzen mich sehr!

MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE

SONNEN APOTHEKE
Podologie

Zum Springbruch 1b, 1. OG
14558 Nuthetal
T 033 200 - 60 93 72
info@sonnenapotheke-nuthetal.de

**Gesund verpackt –
Geschenkideen und Gutscheine**

SONNEN APOTHEKE

Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50
info@sonnenapotheke-nuthetal.de